

**T.C.
SAKARYA UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN
STUDIENGANG GERMANISTIK**

**DAS SCHULDMOTIV BEI GÜNTER GRASS AM BEISPIEL DER
WERKE “KATZ UND MAUS” UND “HUNDEJAHRE”**

Didem ATANUR

MASTERARBEIT

Betreuerin: Assist. Prof. Dr. Nurhan ULUÇ

JUNI - 2022

**T.C.
SAKARYA UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

**DAS SCHULDMOTIV BEI GÜNTER GRASS AM BEISPIEL
DER WERKE “KATZ UND MAUS” UND “HUNDEJAHRE”**

MASTERARBEIT

Didem ATANUR

Institut Hauptfach : Germanistik

**“Diese Dissertation wurde am 25/05/2022 online verteidigt und von den Mitgliedern der
Prüfungskommission, deren Namen nachstehend aufgeführt sind, einstimmig / mit
Stimmenmehrheit angenommen.”**

KOMMISIONSMITGLIED	STELLUNGNAHME
Prof. Dr. Muharrem Tosun	Erfolgreich
Assist. Prof. Dr. Nurhan Uluç	Erfolgreich
Assist. Prof. Dr. Ayla Akın	Erfolgreich

EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG

Ich versichere an Eides statt durch meine Unterschrift, dass ich die vorstehende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und alle Stellen, die wörtlich oder annähernd aus Veröffentlichungen entnommen habe, als solche kenntlich gemacht habe, mich auch keiner anderen als der angegebenen Literatur oder sonstiger Hilfsmittel bedient habe. Die Arbeit hat in dieser oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Ist ein Genehmigungsdokument der Kommission erforderlich?

Ja

Nein

(Folgende Forschungsarbeiten müssen von der Kommission genehmigt werden:

- Alle Arten von Forschung, die mit qualitativen oder quantitativen Ansätzen durchgeführt werden und eine Datenerhebung bei den Teilnehmern unter Verwendung von Erhebungen, Interviews, Fokusgruppenstudien, Beobachtungen, Experimenten und Befragungstechniken erfordern,
- Verwendung von Menschen und Tieren (einschließlich Material/Daten) für Versuche oder andere wissenschaftliche Zwecke,
- Klinische Versuche an Menschen,
- Klinische Versuche an Tieren,
- Retrospektive Studien in Übereinstimmung mit dem Gesetz über den Schutz personenbezogener Daten.)

Didem ATANUR

25/05/2022

DANKSAGUNG

Diese Arbeit wurde im November 2021 von der Universität Sakarya als Masterarbeit in deutscher Literatur akzeptiert. Bei der Bereitung dieser Masterarbeit hat mich meine Familie unterstützt und motiviert. Dazu möchte ich Ihnen danken. Besonders möchte ich mich bei Nurhan Uluç danken, die die Arbeit betreute. Sie unterstützte und motivierte mich jederzeit mit Rat und hilfreicher Kritik.

Didem ATANUR

25/05/2022

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS:	iii
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS:	iv
ZUSAMMENFASSUNG:	ivi
ABSTRACT:	ivii
EINLEITUNG:	1
TEIL 1: DIE KOMPARATISTIK – ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT	5
1.1. Die Fachgeschichte und die Frage nach dem Fachverständnis	5
1.2. Die Vergleichstypen in der Komparatistik	8
1.3. Die Komparatistische Methodologie in verschiedenen Disziplinen.....	9
1.3.1. Rezeptionsästhetik.....	9
1.3.2. Intertextualität	9
1.3.3. Imagologie.....	11
1.3.4. Intermedialität	12
1.4. Die Übersetzung als komparatistische Aufgabe.....	13
TEIL 2: ZU GÜNTER GRASS	14
2.1. Die Biographie von Günter Grass	14
2.2. Die Werke von Günter Grass.....	15
2.3. Günter Grass als Literat.....	16
2.4. Günter Grass und der Krieg.....	17
TEIL 3: ZUR BEDEUTUNG DES SCHULDBEGRIFFS UND DIE SCHULD ALS LITERARISCHES MOTIV	20
3.1. Was ist ein literarisches Motiv?.....	20
3.2. Die Definition des Schuldbegriffs	21
TEIL 4: DAS SCHULDMOTIV IN DER NOVELLE <i>KATZ UND MAUS</i>	24
4.1. Der Inhalt der Novelle <i>Katz und Maus</i>	24
4.2. Zeitgeschichtlicher Hintergrund	26
4.3. Die Rezeptionsgeschichte.....	27
4.4. Die Schuld motive in <i>Katz und Maus</i>	27
TEIL 5: DAS SCHULDMOTIV IN DEM ROMAN <i>HUNDEJAHRE</i>	40

5.1. Der Inhalt des Romans <i>Hundejahre</i>	40
5.2. Zeitgeschichtlicher Hintergrund	41
5.3. Die Rezeptionsgeschichte	42
5.4. Die Schuld motive in <i>Hundejahre</i>	42
TEIL 6: EINE ANALYSE DER SCHULD MOTIVE IN „KATZ UND MAUS“ UND „HUNDEJAHRE“ IM VERGLEICH.....	61
FAZIT:.....	67
LITERATURVERZEICHNIS:	71
LEBENS LAUF:	74

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Hundekonstellation	60
--	----

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

SS	: Schutzstaffel
USA	: United States of America
DDR	: Deutsche Demokratische Republik
SPD	: Sozialdemokratische Partei Deutschlands
US	: United States
NS	: Nationalsozialistische Zeit
HJ	: Hitlerjugend
FDP	: Freie Demokratische Partei
KZ	: Konzentrationslager
Gestapo	: Geheime Staatspolizei
U-Boot	: Unterwasser-Boot
Nazi	: Anhänger des Nationalsozialismus
SA	: Sturmabteilung
NSDAP	: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

ÖZET	
Başlık: Günter Grass'ın " <i>Kedi ve Fare</i> " ve " <i>Köpek Yılları</i> " Adlı Örnek Eserlerindeki Suç Olgusu	
Yazar: Didem ATANUR	
Danışman: Dr. Öğr. Üyesi Nurhan ULUÇ	
Kabul Tarihi: 25/05/2022	Sayfa Sayısı: vii (Ön kısım) +73(Ana metin)
<p>Günter Grass eserlerinde temel olarak Alman suçluluğunu ele almıştır. "Kedi ve Fare" romanı ile "Köpek Yılları" romanı Nasyonal Sosyalizm döneminde bireysel suçluluk duygusunu ele alır. Bu tezin amacı, suçluluk motiflerinin kapsamlı bir incelemesini yapmak ve bunları bireysel örnekler temelinde tanımlamak ve analiz etmektir. Bu yüksek lisans tezi, her iki eserde de hangi suçluluk motiflerinin yer aldığını açıklamaktadır. Ayrıca bu motiflerin nasıl ortaya çıktığını ve kahramanlar ve olay örgüsü üzerinde ne gibi etkileri olduğunu gösterecektir. Ayrıca, kahramanların suçluluklarının sorumluluğunu kabul edip etmedikleri ve suçluluk motiflerinin Nasyonal Sosyalizm bağlamında nasıl yorumlanabileceği cevaplanacaktır. Araştırma yöntemi olarak karşılaştırmalı yöntem kullanılacaktır. İlk olarak, veriler literatür taraması yoluyla tümevarımcı bir yaklaşımla toplanacaktır. Toplanan verilerden hareketle, "Kedi ve Fare" ve "Köpek Yılları" adlı eserlerin nitel bir içerik analizi yapılacaktır. Ardından iki eser, suçluluk motiflerindeki benzerlikler ve farklılıklar açısından karşılaştırılır. Nitel çalışma, her iki eserde de tespit edilen suçluluk motiflerinin bireysel ve ahlaki suçluluk olduğunu göstermiştir. Analiz edilen motiflerden, eserlerin özellikle bir ortaklığının dikkat çekici olduğu çıkarılabilir. "Katz und Maus" (Kedi ve Fare) romanının kahramanları Heini Pilez ve "Hundejahre" (Köpek Yılları) romanının kahramanı Walter Matern, her ikisi de arkadaşlarına birkaç kez ihanet ettikleri için ahlaki ve bireysel bir suçluluğu temsil ederler.</p>	
Anahtar Kelimeler: Günter Grass, Kedi ve Fare, Köpek Yılları, Suç	

ZUSAMMENFASSUNG

Titel: Das Schuldmotiv Bei Günter Grass Am Beispiel Der Werke „*Katz und Maus*“ und „*Hundejahre*“

Autor: Didem ATANUR

Betreuerin: Assist. Prof. Dr. Nurhan ULUÇ

Genehmigungsdatum: 25/05/2022 **Seitenzahl:** vii (Einleitung) +73(Hauptteil)

Günter Grass hat sich in seinen Werken grundsätzlich mit der deutschen Schuld auseinandergesetzt. Die Novelle „*Katz und Maus*“ und der Roman „*Hundejahre*“ handeln von der individuellen Schuld während des Nationalsozialismus. Die Zielsetzung dieser Arbeit ist, eine umfangreiche Untersuchung der Schuld motive durchzuführen und diese anhand einzelner Beispiele festzustellen und zu analysieren. In dieser Masterarbeit wird beschrieben welche Schuld motive in den beiden Werken vorkommen. Zudem wird gezeigt wie diese Motive auftauchen und welche Auswirkungen sie auf die Protagonisten und auf die Handlung haben. Außerdem soll beantwortet werden, ob die Protagonisten die Verantwortung ihrer Schuld übernehmen und wie sich die Schuld motive im Rahmen des Nationalsozialismus interpretieren lassen. Als Forschungsmethode soll die komparatistische Methode angewendet werden. Zunächst werden die Daten mit einem induktiven Vorgehen durch eine Literaturrecherche erhoben. Aus den gesammelten Daten wird eine qualitative Inhaltsanalyse der Werke „*Katz und Maus*“ und „*Hundejahre*“ durchgeführt. Anschließend werden die beiden Werke auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Schuld motive miteinander verglichen. Die qualitative Studie zeigte, dass es sich bei den ermittelten Schuld motiven beider Werke um eine individuelle und moralische Schuld handelt. Aus den analysierten Motiven lässt sich ableiten, dass besonders eine Gemeinsamkeit der Werke auffallend ist. Die Protagonisten Heini Pilez aus der Novelle „*Katz und Maus*“ und Walter Matern aus dem Roman „*Hundejahre*“ stellen eine moralische und individuelle Schuld dar, da beide ihre Freunde mehrmals hintergehen.

Schlüsselwörter: Günter Grass, Katz und Maus, Hundejahre, Schuld

ABSTRACT

Title of Thesis: The Guilt Motifs İn Günter Grass' Novel "*Cat and Mouse*" and "*Dog Years*"

Author of Thesis: Didem ATANUR

Supervisor: Assist. Prof. Nurhan ULUÇ

Accepted Date: 25/05/2022

Number of Pages: vii (pre text) + 73(main body)

In his works, Günter Grass has dealt fundamentally with the German guilt. The novel "*Cat and Mouse*" and the novel "*Dog Years*" deal with individual guilt during National Socialism. The aim of this work is to carry out a comprehensive study of the causes of debt and to identify and analyse them on the basis of individual examples. This master thesis describes which guilt motives occur in the two works. It also shows how these motifs emerge and what effects they have on the protagonists and the plot. In addition, it will be answered whether the protagonists take responsibility for their guilt and how the guilt motives can be interpreted in the context of National Socialism. The comparative method is to be used as a research method. First, the data are collected using an inductive procedure by means of a literature search. From the collected data a qualitative content analysis of the works "*Cat and Mouse*" and "*Dog Years*" is carried out. The two works are then compared on similarities and differences in the motives of guilt. The qualitative study showed that the guilt motives for both works were individual and moral. From the analysed motifs, it can be deduced that the works are particularly striking in common. The protagonists Heini Pilez from the novel "*Cat and Mouse*" and Walter Matern from the novel "*Dog Years*" represent a moral and individual guilt, since both betray their friends several times.

Keywords: Günter Grass, Cat and Mouse, Dog Years, guilt

EINLEITUNG

Nach einer dramatischen Begebenheit wie der Krieg, in dem viele unschuldige Menschen ums Leben kommen, besteht viel Klärungsbedarf. Die Frage nach der "Schuld" ist dabei die oberste Priorität. Günter Grass ist ein deutscher Schriftsteller der Nachkriegsliteratur, der sich mit der deutschen Vergangenheit auseinandergesetzt hat. Die Themen seiner Werke sind der Krieg und deren Folgen. Obwohl er in seiner Jugend Mitglied bei der Waffen-SS war, ist er gegen den Krieg gewesen. Seine Autobiographie 'Beim Häuten der Zwiebel' ist ein Geständnis für seine Mitgliedschaft bei der Waffen-SS, was zu heftigen Reaktionen führte.

Günter Grass ist ein weltweit bekannter Autor, der 1999 den Nobelpreis für Literatur erhalten hat. 'Die Blechtrommel', erschienen 1959, hat ihn zu einem bekannten Autor gemacht. Das Werk wurde in vielen Sprachen übersetzt. Es ist die Geschichte einer kaschubischen Familie, welches die Jahre 1899 und 1954 umfasst.

Gegenstand der Arbeit

Die deutsche Schuld ist eines der Hauptthemen der Werke von Günter Grass. Literarische Motive wie die „Schuld“ treten in seinen Werken häufig auf. In seiner Novelle „*Katz und Maus*“ und in seinem Roman „*Hundejahre*“ geht es um die individuelle Schuld im nationalsozialistischen Deutschland während der Kriegszeit. In der vorliegenden Masterarbeit wird aufgezeigt, welche Schuld motive in „*Katz und Maus*“ und „*Hundejahre*“ zu erkennen sind und wie diese Motive wiedergegeben werden. Außerdem wird erklärt, wie sich diese Motive auf die Figuren und auf die Handlung wirken.

Forschungsstand

Die Anzahl der Untersuchungen der Novelle „*Katz und Maus*“ und dem Roman „*Hundejahre*“ hinsichtlich der Schuld motive sind gering. In der Seminararbeit 'Ein Vergleich magisch-realistischer Erzählverfahren in "Hundejahre" von Günter Grass und Gabriel García Márquez "Cien años de soledad" - Auf der Suche nach einer wunderbaren Wirklichkeit' (2010), verfasst von Alexander Bauerkämper, geht es um eine komparatistische Arbeit in Hinsicht auf das Erzählverfahren zwischen den beiden Werken von Günter Grass und García Márquez. Die Diplomarbeit 'Religionskritik in

Günter Grass' "Danziger Trilogie" - Interpretation vor dem Hintergrund der Feuerbach'schen Anthropozentrik' (2000) von Alfons Wrann ist eine kritische Analyse des Religionsthemas in der 'Danziger Trilogie'. Die Magisterarbeit 'Zeitkritik in Günter Grass' 'Danziger Trilogie' - Eine Untersuchung über seine Werke „Die Blechtrommel“, „Katz und Maus“ und „Hundejahre“ (1994) von Ünal Kaya ist eine kritische Untersuchung der Werke 'Die Blechtrommel', „*Katz und Maus*“ und „*Hundejahre*“ hinsichtlich der Zeitära. Die Seminararbeit 'Mahlke – Weder Hitler noch Heiliger. Günter Grass' Novelle "Katz und Maus" als Charakterstudie und Gesellschaftskritik' (2002) von Stephan Rott untersucht die Hauptperson Mahlke als Widerspiegelung von Staat, Gesellschaft und Kirche. In der Hausarbeit 'Die zeitgenössischen Reaktionen auf Grass' "Katz und Maus" in Deutschland und in den USA' (2011) vergleicht Bianca Reinisch die Reaktionen auf Grass' Prosawerk in Deutschland und in den USA. Eine weitere Arbeit wie 'Zu Günter Grass' Werk "Katz und Maus"' (2007) von Tanja Sutter versucht eine Analyse- und Interpretationsmöglichkeit der Novelle darzustellen. Die Hausarbeit 'Was mit Katz und Maus begann. Die Schuld des Ich-Erzählers Pilenz in Günter Grass' "Katz und Maus"' (2002), verfasst von Katharina Dittes, widmet sich dem Diskurs der Schuldgefühle von Heini Pilenz.

Eine komparatistische Arbeit der Werke "*Katz und Maus*" und "*Hundejahre*" in Bezug auf die Schuld motive liegt nicht vor. In der vorliegenden Arbeit sollen die Schuld motive in der Werken "*Katz und Maus*" und "*Hundejahre*" ermittelt werden. Zudem wird eine komparatistische Analyse der beiden Werke durchgeführt. Um die wissenschaftliche Lücke in diesem Bereich zu schließen, ist es wichtig die vorliegende Arbeit durchzuführen. Darin befindet sich auch der Eigenwert dieser Untersuchung.

Forschungsfrage

Das Augenmerk dieser Forschung richtet sich auf die Fragestellungen welche Schuld motive in "*Katz und Maus*" und "*Hundejahre*" vorhanden sind und wie diese Motive dargestellt werden. Außerdem sollen auf folgende Fragen eingegangen werden: Welche Auswirkungen haben diese Motive auf die Figuren und wie gehen die Figuren damit um? Übernehmen die Figuren die Verantwortung ihrer Schuld? Wie lassen sich die Schuld motive in Bezug auf den Nationalsozialismus interpretieren?

Forschungsmethode

In der komparatistischen Forschungsmethode werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Texte ermittelt. Es werden beispielsweise unterschiedliche Werke mit gemeinsamen Motiven verglichen. Jedoch werden nicht nur Objekte miteinander verglichen. Denn die Komparatistik ist gleichzeitig die Reproduktion, Analyse, Interpretation und Bewertung von Texten. (vgl. Grabovszki 2011: 71) In dieser Arbeit wird mit einer induktiven Vorgehensweise gearbeitet. Die Daten werden dabei durch eine Literaturrecherche erhoben. Um die Forschungsfrage der vorliegenden Abschlussarbeit zu beantworten, erfolgt aus den gesammelten Fachliteraturen eine qualitative Inhaltsanalyse der Werke *„Katz und Maus“* und *„Hundejahre“*. Im Anschluss wird die komparatistische Forschungsmethode angewendet, um die einzelnen Schuld motive der beiden Werke ermitteln und vergleichen zu können. Neben der Durchführung der Inhaltsanalyse und dem Vergleich beider Werke wird auch ausgewählte Literatur hinzugezogen, um bereits vorhandene Forschung einzubeziehen.

Im ersten Untersuchungsschritt soll eine Auskunft über die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft gegeben werden. Die Abgrenzung der Fächer Komparatistik, Allgemeine Literaturwissenschaft und Vergleichende Literaturwissenschaft wird für das Fachverständnis nötig sein. Dafür wird auf die Fachgeschichte näher eingegangen. Zudem werden in diesem Kapitel die Vergleichstypen und die Methodologie der Komparatistik erläutert.

Im zweiten Untersuchungsschritt wird über Günter Grass informiert. Informationen zu seiner Biographie und Werke werden dafür beitragen, dass der Leser den Inhalt und die Themen seiner Werke besser versteht. Aus diesem Grund ist es wichtig ihn als Literat zu kennen und zu wissen, wie er als Mensch zum Thema Krieg gestanden hat.

Der dritte Teil der Arbeit enthält theoretische Informationen. Hier wird versucht den Schuldbegriff zu definieren und zu erklären was unter literarisches Motiv zu verstehen ist. Im vierten Untersuchungsschritt sollen die einzelnen Schuld motive aus den Werken *„Katz und Maus“* und *„Hundejahre“* entnommen und analysiert werden. Im vierten und letzten Teil der Arbeit sollen die genannten Werke von Günter Grass anhand der komparatistischen Methode untersucht werden. Dabei werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Werke und die Wirkung der Schuld motive ermittelt.

Ziel der Forschung

Die meisten Werke von Günter Grass beinhalten Themen wie Krieg, Tod, Schuld, Leid und Unterdrückung. In den oben genannten Werken von Grass hat der Leser die Möglichkeit einen Einblick in das Leben der Menschen in Deutschland während des Zweiten Weltkriegs zu bekommen. Die Frage nach der Schuld ist im Thema Krieg das Wichtigste. Aus diesem Grund ist die Zielsetzung dieser Arbeit eine detaillierte und spezifische Untersuchung der Schuld motive in der Novelle *“Katz und Maus”* und dem Roman *“Hundejahre”* von Günter Grass durchzuführen. Die Schuld motive, die im Text markiert sind, sollen anhand einzelner Beispiele festgestellt und analysiert werden. Die Analyse der Auswirkungen der Schuld motive auf die Figuren und Situationen ist ein weiteres Ziel dieser Untersuchung.

TEIL 1: DIE KOMPARATISTIK – ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT

In diesem Kapitel werden die theoretischen Grundlagen der Komparatistik behandelt. Um die Komparatistik besser verstehen zu können, ist es wichtig eine klare Abgrenzung der Fächer „Allgemeine Literaturwissenschaft“ und „Vergleichende Literaturwissenschaft“ zu machen und zu erklären weshalb diese Fächer eng miteinander verflochten sind. Des Weiteren wird auf ein bisschen Fachgeschichte eingegangen. Abschließend sollen die Vergleichstypen der Komparatistik und die komparatistische Methodologie in verschiedenen Disziplinen aufgezeigt werden.

1.1. Die Fachgeschichte und die Frage nach dem Fachverständnis

Der Vergleich als Methode ist nicht neu. Schon in der Antike gab es den Vergleich als Methode. Doch von der Institutionalisierung der komparatistischen Wissenschaft kann man erst ab der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sprechen. Im Jahre 1896 wird in Frankreich ein Lehrstuhl für Vergleichende Literaturgeschichte eingerichtet. Den Anfang der akademischen Tradition der Komparatistik in Frankreich wird mit Baldensperger angenommen. Baldensberger beginnt dort Vergleichende Literaturwissenschaft zu unterrichten. An seinem Institut namens „Institut des Littératures Modernes et Comparées“ arbeiten Paul Hazard und Paul van Tieghem. Gemeinsam bringen sie eine Zeitschrift heraus, die noch bis heute aktiv ist (vgl. Grabovszki, 2011: 201).

Man hat den Vergleich als Methode schon in der Antike angewendet. Institutionen für die Komparatistik wurden erst im 19. Jahrhundert gegründet. Hier hat man zunächst in Frankreich damit begonnen, an Universitäten Vergleichende Literaturwissenschaft zu unterrichten.

Die ersten Lehrstühle für Vergleichende Literaturwissenschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika sind an der Harvard University im Jahre 1890 und an der Columbia University im Jahre 1899 gegründet worden. Dabei hat man in den USA den Begriff „Weltliteratur“ anstelle von „Komparatistik“ benutzt. Heutzutage werden im Fach vorwiegend literaturtheoretische Fragen behandelt (vgl. Grabovszki, 2011: 206).

Wie schon erwähnt, geht es bei der Komparatistik um die Untersuchung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von literarischen Texten im internationalen Sinne. Grabovszki bringt diese Internationalität einen Schritt weiter, indem er auch die Protagonisten der Komparatistik miteinbezieht. In der frühen Komparatistik waren deren Protagonisten kulturell und wissenschaftlich miteinander vernetzt. Dabei besitzen die meisten Protagonisten einen Migrationshintergrund. Spätere Komparatisten besitzen ebenfalls eine Bipographie mit Migrationshintergrund und sie beherrschen mehrere Sprachen. Die akademische Einführung der Komparatistik in Deutschland erfolgt später als in den erwähnten Ländern. Das erste Institut für Komparatistik wird erst im Jahre 1946 an der Universität Mainz gegründet, also nach dem Zweiten Weltkrieg (vgl. Grabovszki, 2011: 210).

In der Komparatistik werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Literaturen untersucht. Ihre Methode ist der Vergleich. Dabei können unterschiedliche Werke mit gemeinsamen Motiven oder gleichartigen Stoffen verglichen werden. Dies ist auch die verbreitetste Methode.

Nach Grabovszki ist die grundlegende Methode der Komparatistik der Vergleich. Grundsätzlich werden hier zwei oder mehrere Einheiten miteinander verglichen. Voraussetzung für einen solchen Vergleich ist, dass die verglichenen Einheiten Gemeinsamkeiten haben müssen. Diese Gemeinsamkeit wird *tertium comparationis* genannt (vgl. Grabovszki, 2011: 104).

Wenn mehrere gemeinsame Objekte vorhanden ist, so ist auch ein Vergleich möglich. Diese Objekte müssen aber jeweils ein gemeinsames Merkmal aufzeigen. Diese Masterarbeit wird zwei Werke von Günter Grass in Hinblick auf die Schuld motive vergleichen. In diesem Fall haben die zu vergleichenden Objekte, also die beiden Werke, etwas gemeinsam. Eine Abgrenzung erfolgt dabei hinsichtlich der Schuld motive.

Die Komparatistik wird auch „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ genannt. Die „Allgemeine Literaturwissenschaft“ und die „Vergleichende Literaturwissenschaft“ sind eng miteinander verknüpfte Arbeitsbereiche. Die „Allgemeine Literaturwissenschaft“ ist das Studium der Literatur ohne Rücksicht auf Sprachgrenzen und die „Vergleichende Literaturwissenschaft“ vergleicht Studien

verschiedener Nationalliteraturen. Frankreich ist das Ursprungsland der Komparatistik. Dort bedeutet die Allgemeine Literaturwissenschaft („littérature générale“) die Erforschung von literarischen Typen, von internationalen Bewegungen und Epochen sowie von Beziehungen zwischen den Nationalliteraturen (vgl. Corbineau-Hoffmann, 2013: 15). Daraus lässt sich ableiten, dass weder die Allgemeine noch die Vergleichende Literaturwissenschaft als eigenständige Arbeitsbereiche betrachtet werden können. Sie sind eng miteinander verknüpft und können somit nicht getrennt voneinander betrachtet werden.

Nach Grabovszki ist die Komparatistik die Assoziierung von kulturellen Produkten. Wichtig sind hier besonders Texte (vgl. Grabovszki, 2011: 14). In der Vergleichenden Literaturwissenschaft geht es also um die Untersuchung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von literarischen Texten und Medien im internationalen Sinne. Sie beschäftigt sich nicht nur auf Texte von einer Sprache oder einem Land, sondern geht über diese Grenzen hinaus.

Nach René Wellek geht es in der Komparatistik nicht nur um das Vergleichen verschiedener Objekte, sondern sie beschäftigt sich auch mit der Reproduktion, Analyse, Interpretation und Bewertung von Texten (vgl. Grabovszki, 2011: 71). Wie schon erwähnt wurde, basieren diese Texte nicht nur auf eine Sprache oder einem Land. Die Vergleichende Literaturwissenschaft untersucht also Texte in einer internationalen Sicht. Aus diesem Grund vertreten viele Literaten und Literaturwissenschaftler die Meinung, dass das Fach Weltliteratur genannt werden soll. Einer von ihnen ist Fritz Strich.

Nach Fritz Strich soll die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft „Weltliteraturwissenschaft“ genannt werden (vgl. Corbineau-Hoffmann, 2013: 19). Den Begriff „Weltliteratur“ findet man zuerst bei Wieland. Doch der späte Goethe verwendet den Begriff erstmals im Jahre 1827 in den Gesprächen mit Eckermann.

Birus deutet daraufhin, dass durch Goethe eine „Vermittlungsfunktion zwischen den Literaturen und Völkern hervorgehoben“ (Birus, 2004: 12) wird.

Dabei vertritt Goethe die Meinung, dass sich alle Literaturen unter einem Dach vereinigen sollten. Doch erst später erkennt er, wie distanziert die Nationen zu diesem

Ideal sind, da keines der Nationen die eigene Individualität aufgeben will (vgl. Wellek/Warren, 1966: 41).

Paul Van Tieghem ist der Meinung, dass der Gegenstand der vergleichenden Literaturwissenschaft darin besteht, die Werke der unterschiedlichen Literaturen in ihren Beziehungen zueinander zu untersuchen (vgl. Corbineau-Hoffmann, 2013: 48).

1.2. Die Vergleichstypen in der Komparatistik

In der Vergleichenden Literaturwissenschaft werden hauptsächlich zwei Vergleichstypen angewendet: zum einen der genetische Vergleich und zum anderen der typologische Vergleich.

Der genetische Vergleich wird verwendet, wenn die Autoren einander kennen, sie voneinander lesen oder sich über literarische Fragen austauschen. Die Schriftsteller müssen sich jedoch nicht unbedingt persönlich kennen. Es ist auch ausreichend, wenn ein Schriftsteller mit dem Werk des/der jeweils anderen vertraut ist. Damit wird klar, weshalb dieser Typ „genetisch“ genannt wird. Bei der Entstehung eines literarischen Textes haben Kenntnisse eines anderen Autors einen großen Einfluss. Stile, Motive und sogar auch Figuren von einem Autor können in einem neuen Text ebenfalls vorhanden sein (vgl. Grabovszki, 2011: 78). So wird dann von einer Intertextualität gesprochen. Darauf wird in Abschnitt 1.4.2. näher eingegangen. Als Beispiel kann hierzu Goethes bekannte Gedichtsammlung 'West-östlicher Divan' genannt werden. Goethe war von den Werken des persischen Dichters Hafis (Mohammed Schemseddin) begeistert und nahm die Motive von Hafis auf.

Eine Eigenschaft unterscheidet den typologischen Vergleich von genetischen Vergleich: Im Gegensatz zum genetischen Vergleich müssen die Vergleichsobjekte beim typologischen Vergleich nicht in einer Beziehung zueinander stehen. Praktisch gesehen heißt das aber nicht, dass die beiden Vergleichstypen einander ausschließen. Beide Vergleichstypen können auch gleichzeitig eingesetzt werden, denn Typologien können Voraussetzungen für genetische Beziehungen sein. Als Beispiel kann eine Motivanalyse des Doppelgängers gegeben werden. Das Doppelgänger-Motiv ist in der europäischen Romantik weit verbreitet. In der Romantik ist die Verdopplung und Bipolarität eine wichtige Eigenschaft. Dadurch können die meisten Autoren Identität aus

psychologischer Sicht behandeln: Tag und Nacht, Traum und Wirklichkeit, Fremdes und Eigenes werden somit miteinander konfrontiert. Die physische oder psychische Spaltung ist daher ein verbreitetes Motiv der Literatur im 19. Jahrhundert (vgl. Grabovszki, 2011: 86).

1.3. Die Komparatistische Methodologie in verschiedenen Disziplinen

In der Komparatistik bzw. der Vergleichenden Literaturwissenschaft ist die Literatur ein grenzüberschreitendes Verfahren. In diesem grenzüberschreitenden Verfahren ist es besonders wichtig die Wirkungen der Literatur zu untersuchen. Im folgenden Kapitel wird versucht die Beziehung zwischen der Komparatistik und verschiedener Disziplinen herzustellen.

1.3.1. Rezeptionsästhetik

Die Rezeptionsästhetik wird vom deutschen Literaturwissenschaftler Hans Robert Jauss und Anglisten Wolfgang Iser gegen Ende der 1960er Jahre konzipiert. Die Rezeptionsästhetik stellt dabei den Verarbeitungsprozess des Lesers in den Mittelpunkt (vgl. Klawitter, 2008: 72).

Der Leser liest ein literarisches Werk mit einem bestimmten Vorwissen. Wenn die Form und der Inhalt dem Vorwissen des Lesers entsprechen, so ändert sich der Erwartungshorizont nicht. Kommt jedoch etwas Neues hinzu, so erfolgt beim Leser ein Horizontwandel. Die Rolle des Rezipienten wird somit in den Verstehensprozess miteinbezogen.

Häufig werden Begriffe wie „Rezeptionsgeschichte“ und „Rezeptionsforschung“ synonymial zur Rezeptionsästhetik gebraucht. Hier ist es wichtig eine klare Differenzierung zu machen, da es zwischen diesen Begriffen große Überschneidungen in der Begriffsbedeutung gibt (vgl. Klawitter, 2008: 73).

1.3.2. Intertextualität

Der russische Literaturwissenschaftler Michail Bachtin entwickelt um 1920 ein Konzept, das zur Grundlage für Julia Kristevas Begriffsbildung der Intertextualität dienen soll. Der wohl wichtigste Begriff von Michail Bachtin ist die Dialogizität. In einem Roman werden beispielsweise viele verschiedene Erzählweisen und Sprachstile

miteinander kombiniert. Es entsteht dadurch ein „sozialer Dialog der Sprachen im Roman“ (Bachtin, 1979: 157). Daraus lässt sich schließen, dass nach Bachtins Konzept der Dialogizität intertextuelle Bezüge zwar nicht außer Acht gelassen werden können, sie jedoch eher auf die Wechselbeziehungen innerhalb eines Textes abzielen.

Der Begriff der Intertextualität wird von der bulgarischen Kulturwissenschaftlerin und Psychoanalytikerin Julia Kristeva um 1967 geprägt. Kristeva hat den Begriff mit Bezug auf Michail Bachtins Theorie zum Ausdruck gebracht. Das Wesen der Vergleichenden Literaturwissenschaft kann durch die Intertextualität beschrieben werden. Bei der Intertextualität geht es darum, dass literarische Texte miteinander in Beziehung stehen und voneinander abhängig oder miteinander verwoben sind. Dabei existieren diese Beziehungen über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg. Es herrscht also eine internationale Dynamik, indem sich Autoren bereits vorhandener Schreibweisen bedienen, andere Autoren nachahmen und sogar aus anderen Werken zitieren (vgl. Grabovszki, 2011: 114).

Julia Kristeva hat Bachtins Theorie weiterentwickelt und den Begriff der Intertextualität geprägt. Nach Kristeva interagiert jeder Text mit einem Vorgängertext. In jedem Text befindet sich ein anderer Text.

Der deutsche Romanist und Literaturwissenschaftler Karlheinz Stierle wehrt sich gegen das Konzept von Kristeva. Sein Konzept der Intertextualität ist ein deskriptives Konzept, das das jeweils individuelle Bezugsverhältnis von Texten zu anderen Texten zum Ausgangspunkt der Betrachtung macht (vgl. Klawitter, 2008: 99).

Der französische Literaturwissenschaftler Gerard Genette verwendet den Begriff „Transtextualität“ anstatt „Intertextualität“. Die Transtextualität meint nach Genette alles das, was einen Text „in eine manifeste oder geheime Beziehung zu anderen Texten bringt“ (Genette, 1993: 9). Genette unterscheidet dabei fünf verschiedene Formen: Intertextualität, Paratextualität, Metatextualität, Architextualität und Hypertextualität:

- Die Intertextualität ist nach Genette die „effektive Präsenz eines Textes in einem anderen Text“ (Genette, 1993: 10).
- Mit der Paratextualität wird alles bezeichnet was einen Text einrahmt: Titel, Untertitel, Vorworte, Nachworte und Fußnoten (vgl. Klawitter, 2008: 101).

- Bei der Metatextualität „handelt es sich um die üblicherweise als ‚Kommentar‘ apostrophierte Beziehung zwischen einem Text und einem anderen, der sich mit ihm auseinandersetzt, ohne ihn unbedingt zu zitieren (anzuführen) oder auch nur zu erwähnen“ (Genette, 1993: 13).
- Unter Architextualität sind die Gattungsbeziehungen zu verstehen, die zwischen Texten bestehen (vgl. Klawitter, 2008: 103).
- Hypertextualität bedeutet, dass der spätere Text ohne den ersten nicht denkbar ist, wie es bei James Joyce‘ Roman „Ulysses“ (1920) der Fall ist, welches ohne Homers „Odyssee“-Epos niemals entstanden wäre (vgl. Klawitter, 2008: 104).

1.3.3. Imagologie

In dem Begriff Imagologie steckt das lateinische Wort „imago“. „Imago“ bedeutet „Bild“ und daher lässt sich die Bedeutung der Imagologie ableiten. In der Imagologie geht es um Bilder, bzw. Vorstellungen und Meinungen über jemanden, die sich in literarischen Texten befinden. Diese Vorstellungen und Meinungen müssen nicht nur über eine Person sein, sondern sie können auch eine Nation, Gruppe oder ein Land einschließen.

Die Imagologie ist ein Arbeitsbereich der Komparatistik. Wie schon bereits benannt, hat die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft mit Fremdheit zu tun. Bei der komparatistischen Imagologie geht es auch hauptsächlich um Fremdheit. In der komparatistischen Imagologie wird die Vorstellung des fremden Landes untersucht. Wie man den Fremden sieht wird von unterschiedlichen Medien verbreitet. Durch Medien entstehen und verbreiten sich Bilder, Klischees und Stereotypen vom Anderen (vgl. Corbineau-Hoffmann, 2013: 188).

Die Erforschung solcher Stereotypisierungen ist somit die Aufgabe der komparatistischen Imagologie. Die komparatistische Imagologie soll das Fremde untersuchen und versuchen Stereotypen und Klischees zu beseitigen.

Durch den folgenden Beispiel wird deutlich, was unter den beschriebenen Bildern gemeint ist: Der DDR-Autor Günter Kunert reist in den Jahren 1972 und 1973 nach Austin (Texas) und hält an der dortigen Universität Vorträge über ostdeutsche Literatur. Sein Buch ‚Der andere Planet. Ansichten von Amerika‘ (1974) beschreibt eine

fremdländische Begegnung mit den USA. Allgemein betrachtet ist der DDR-Bürger distanziert zum imperialistischen Fremdland USA. Jedoch beschreibt Kunert seine Ankunft in den USA sehr positiv, da er durch die Begegnung mit dem fremden Land ein wahrhaftiges Bild von den USA bekommen hat (vgl. Grabovszki, 2011: 121):

„Dahin über den Boden, jede Bahn dreispurig. Rechts und links ziehen Wagen vor oder bleiben zurück, besetzt mit einer Sorte von Homo sapiens, von der wir richtige falsche Vorstellungen hegen: mit Amerikanern. [...] Es ist, als kenne man die Straßennamen und Ortsbezeichnungen längst (man kennt auch wirklich längst), entziffert erneut, was man in Büchern las, in Filmen sah, und bekommt das die Verblüffung über das Gelingen der Reise steigernde eigenartige Empfinden, selber in besagte Bücher und Filme eingetreten zu sein.“ (Grabovszki 2011: 121)

Durch die Amerika-Reise hat Kunert ein Bild über das ihm fremde Land bekommen. Er hat sich in diesem Fremden wohl gefühlt und sich von den Stereotypisierungen und falschen Bildern beseitigt.

1.3.4. Intermedialität

Die Intermedialität ist ein weiteres Aufgabengebiet der Komparatistik. In der Intermedialität geht es kurz um die Beziehung zwischen Medien. Hier herrscht eine Beziehung zwischen Texten und anderen Künsten. Verschiedene Medien wie Literatur und Film, Literatur und Musik oder Literatur und Architektur werden miteinander kombiniert. Somit kommt es zu einem interdisziplinären Anspruch der Intermedialität (vgl. Grabovszki, 2011: 179).

Bei der Intermedialität kann hiermit von einem erweiterten Konzept der Intertextualität gesprochen werden. Während die Intertextualität die Beziehung von Texten umfasst, handelt es sich bei der Intermedialität um die Beziehung von Texten und anderen Medien.

Der Grund, weshalb die Intermedialität zu einem Aufgabengebiet der Komparatistik gehört ist, dass die Intermedialität die Fortsetzung und Erweiterung der Stoff- und Motivgeschichte der Komparatistik erlaubt. Stoffe und Motive werden auch in anderen Künsten weiter verarbeitet, verändert und gehen dann wieder in die Literatur zurück. Durch intermediale Analysen kommt es zu einem Bewusstsein für Eigenschaften und

Eigenarten anderer Künste, die sich entweder mit jenen anderer Künste decken oder unterscheiden (vgl. Grabovszki, 2011: 157).

1.4. Die Übersetzung als komparatistische Aufgabe

Man könnte denken, dass das Thema Übersetzung die Aufgabe von Dolmetschern und Übersetzern ist. Doch in der Komparatistik spielt die Übersetzung eine wichtige Rolle. Nach Grabovszki sind Übersetzer wichtige Vermittler einer Kultur:

„Für die Komparatistik sind das Übersetzen als Prozess und Übersetzungen als Produkte dieses Prozesses deshalb wichtig, weil dieser Prozess stets mit einer Sinnggebung verbunden ist, die eine Begegnung mit einer anderen Sprache oder Kultur beschreibt. [...] Weil Übersetzer Texte aus einer Sprache in eine andere übertragen, sind sie auch Vermittler, und das nicht nur auf sprachlicher Ebene, sondern auch auf kultureller, mitunter politischer.“ (Grabovszki 2011: 184)

Das deutsche Wort „Fernweh“ kann dafür als Beispiel gegeben werden. Übersetzt man das Wort wortwörtlich ins Englische, ergibt sich keine Bedeutung. „Fernweh“ ist die Sehnsucht nach der Ferne eines Menschen. Das Wort geht zurück auf den Fürsten Pückler-Muskau, der in seinen Reiseerzählungen mehrmals diesen Begriff verwendet hat. In der Epoche der Romantik dient sie auch als Motiv. Die Sehnsucht nach der Ferne wird in der Romantik als „Blaue Blume“ beschrieben.

Eine weitere Definition der Übersetzung für die Komparatistik findet sich bei Corbinea-Hoffmann:

„Die Übersetzung literarischer Texte ist keine bloße Technik, sondern tangiert immer auch die Literaturwissenschaft und im Besonderen Komparatistik – ist sie doch in gleich doppeltem Sinne ein komparatistischer Rezeptionsprozess: Zum einen rezipiert der Übersetzer den fremdsprachigen Text, zum anderen wird der übersetzte Text im anderen Land bzw. in einem fremden Sprachraum rezipiert.“ (Corbinea-Hoffmann 2013: 171)

Daraus lässt sich ableiten, dass Übersetzungen zur interkulturellen Kommunikation beitragen und man einen Einblick auf die andere Kultur bekommt. Übersetzungen sind somit kulturelle Vermittler.

TEIL 2: ZU GÜNTER GRASS

In diesem Kapitel wird zunächst ein Einblick in das Leben von Günter Grass geworfen und seine gesamten Werke nach literarischen Gattungen chronologisch wiedergegeben. Als nächstes wird über die literarische Seite von Grass informiert. Abschließend soll darauf eingegangen werden wie er zum Thema Krieg stand und wie er sich als jugendlicher freiwillig zur Waffen-SS angemeldet hat.

2.1. Die Biographie von Günter Grass

Günter Grass wird am 16. Oktober 1927 in Danzig-Langfuhr geboren. Sein Vater ist ein deutscher Protestant und seine Mutter kaschubische Katholikin. Grass wird katholisch erzogen. Die Eltern haben einen Kolonialwarengeschäft. Im Jahre 1933 besucht er die Volksschule und 1937 geht er dann auf das Real-Gymnasium Conradinum in Danzig. Am 1. September 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg und die Kindheit von Grass geht zu Ende. 1944 wird er zum Luftwaffenhelfer einberufen. Zudem meldet er sich freiwillig in die Waffen-SS an. Nach Kriegsende geriet er in Bayern in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Zwischen 1946-1947 ist er als Landarbeiter und Koppeljunge in einem Kali-Bergwerk tätig und trifft seine Familie wieder. Die Nürnberger Prozesse öffnen ihm die Augen über den Nationalsozialismus (vgl. Bernhardt, 2019: 9).

Ab 1948 absolviert Grass in Düsseldorf eine Ausbildung als Steinmetz. 1951 geht er auf eine Reise nach Italien und Frankreich. In diesen Jahren lernt er die Schweizer Ballettstudentin Anna Schwarz kennen, die er dann 1954 heiraten wird. Er bekommt vier Kinder mit ihr. Jedoch scheiden sie sich in den späteren Jahren. Zwischen 1953 und 1956 absolviert er ein Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. In den folgenden Jahren schließt Grass eine Freundschaft mit Paul Celan und seine Plastiken und Grafiken werden in Stuttgart und Berlin zum ersten Mal ausgestellt. 1959 erscheint sein weltberühmter Roman 'Die Blechtrommel' (vgl. Bernhardt, 2019: 10).

1961 begegnen sich Günter Grass und Willy Brandt. Somit beginnt Grass' Engagement für die SPD. Zusammen mit Wolfdietrich Schnurre protestiert er beim Schriftstellerverband der DDR gegen die Schließung der Grenze. 1963 wird Grass in die Akademie der Künste aufgenommen mit die "Danziger Trilogie" wird mit seinem Roman "*Hundejahre*" abgeschlossen. Grass erhält 1965 in Darmstadt den Georg-

Büchner-Preis. Zwischen 1968 und 1969 nimmt er an der Wahlkampfreise für die SPD teil. 1970 reist er mit Willy Brandt für die Unterzeichnung des Deutsch-Polnischen-Vertrags nach Warschau. Im Jahre 1982 tritt Grass in die SPD ein. Dabei tritt er 1992 aus der Partei wieder aus. 1979 heiratet Günter Grass nochmals und schließt eine Ehe mit der Hiddenseer Organistin Ute Grunert. 1983 wird er zum Präsident der Akademie der Künste gewählt, wobei er 1989 wegen der mangelnder Solidarität mit Salman Rushdie austritt. 1993 wird er zum Ehrendoktor der Universität Danzig und Ehrenbürger der Stadt anerkannt (vgl. Bernhardt, 2006: 12). Günter Grass stirbt am 13. April 2015 in seinem 88. Lebensjahr in Lübeck an einer Infektion.

2.2. Die Werke von Günter Grass

Epische Werke:

- *Die Blechtrommel*. Roman, 1959.
- *Katz und Maus*. Novelle, 1961.
- *Hundejahre*. Roman, 1963.
- *Örtlich betäubt*. Roman, 1969.
- *Aus dem Tagebuch einer Schnecke*. Roman, 1972.
- *Der Butt*. Roman, 1977.
- *Das Treffen in Telgte*. Erzählung, 1979.
- *Kopfgeburten oder Die Deutschen sterben aus*. Essay, Roman, Drehbuch, 1980.
- *Die Rättin*. Roman, 1986.
- *Unkenrufe*. Erzählung, 1992.
- *Ein weites Feld*. Roman, 1995.
- *Mein Jahrhundert*. Erzählung, 1999.
- *Im Krebsgang*. Novelle, 2002.
- *Beim Häuten der Zwiebel*. Autobiographie, 2006.

Lyrische Werke:

- *Lilien aus Schlaf*. Gedicht, 1955.
- *Die Vorzüge der Windhühner*. Gedichte und Graphiken, 1956.
- *Susanna*. Jazzbilderbuch, 1959.
- *Gleisdreieck*. Gedichte, 1960.

- *Gesammelte Gedichte*. 1971.
- *Mariazuehren*. Gedicht, 1973.
- *Liebe geprüft*. Gedicht, 1974.
- *Ach Butt, dein Märchen geht böse aus*. Gedichte und Radierungen, 1983.
- *Novemberland*. Gedichte, 1993.
- *Was gesagt werden muß*. Einzelveröffentlichung, 2012.
- *Eintagsfliegen*. Gedichte, 2012.

Theater und Ballett:

- *Hochwasser*. Stück in zwei Akten, 1957.
- *Stoffreste*. Ballett in einem Akt, 1957.
- *Onkel, Onkel*. Stück, 1958.
- *Beritten hin und zurück*. Vorspiel auf dem Theater, 1959.
- *Noch zehn Minuten bis Buffalo*. Stück in einem Akt, 1959.
- *Die bösen Köche*. Drama in fünf Akten, 1961.
- *Goldmädchen*. Einakter, 1964.
- *Die Plebejer proben den Aufstand*. Trauerspiel, 1966.
- *Davor*. Ein Stück, 1969.
- *Die Vogelscheuchen*. Ballett, 1970.

2.3. Günter Grass als Literat

Günter Grass war ein Autor, der nicht nur epische Werke schrieb, sondern sich mit verschiedenen Gattungen beschäftigte. Er schrieb zahlreiche Romane, Novellen und Erzählungen. Zudem hat er mehrere Gedichte und Theaterspiele veröffentlicht. Typisch für Grass' Werke sind Themen wie Krieg, Hunger, Schuld und Leid aus der deutschen Nachkriegsliteratur. Neben vielen Literaturpreisen, die er erhalten hat, war Grass ein Nobelpreisträger für Literatur.

Im Alter von 21 Jahren beginnt er mit dem Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf für das Fach Bildhauerei und Grafik. Grass beginnt 1953 ein Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Hier kann man erkennen, dass Grass nicht

nur als Literat tätig war, sondern auch eine Begabung für die Bildende Kunst hatte. Ab 1955 kommen die ersten Veröffentlichungen von seinen Werken. Er bekommt in einem Lyrikwettbewerb des Süddeutschen Rundfunks eine Auszeichnung und wird zur Gruppe 47 eingeladen, wo er dort zum ersten Mal Lyrik liest und Walter Höllerer zum Freund gewinnt. 1959 erscheint sein bekanntestes Werk 'Die Blechtrommel' und der erste Teil der "Danziger Trilogie". Dabei reist er im folgenden Jahr nach Polen, da er "*Katz und Maus*" arbeitet und seinen Geburtsort Danzig neuerkunden möchte (vgl. Bernhardt, 2019: 11). 1961 seine Novelle "*Katz und Maus*" veröffentlicht und 1963 wird die "Danziger Trilogie" mit "*Hundejahre*" vervollständigt (vgl. Stolz, 2005: 204). Die Gemeinsamkeit dieser drei Werke ist der Ort Danzig, indem Grass geboren wurde. Zeitgeschichtlich handeln die Werke während des Zweiten Weltkrieges und zu der Zeit des Nationalsozialismus.

Die Erfolge von Günter Grass hören nicht auf. 1996 erhält Grass zahlreiche Auszeichnungen, wie der dänische Sonneg-Preis, der Falada-Preis, die Hermann-Kesten-Medaille und der Thomas-Mann-Preis (vgl. Bernhardt, 2006: 13).

1999 erhält Günter Grass in Oviedo als erster nicht-spanischer Autor den Prinz-von-Asturien-Preis für seinen Einsatz für Freiheit und Demokratie. 1999 wird er in Stockholm zum Literaturnobelpreisträger. 2002 wird sein Werk 'Im Krebsgang' veröffentlicht (vgl. Bernhardt, 2006: 14).

Im Jahre 2006 bekommt Grass heftige Reaktionen zahlreicher Kollegen, da die Autobiografie 'Beim Häuten der Zwiebel' das Bekenntnis enthält in der Waffen-SS gedient zu haben. Aus diesem Grund denkt er darüber nach, Deutschland zu verlassen (vgl. Bernhardt, 2019: 16).

2.4. Günter Grass und der Krieg

Günter Grass war ein Autor, der gegen den Krieg war. Grass erlebte den Zweiten Weltkrieg und hat seine Heimat Danzig verloren. Er war für die Menschenfreiheit und gegen die Unterdrückung verschiedener Völker. Sein lebenslang kämpfte er durch sein literarisches und politisches Engagement für die Freiheit und Demokratie. 2006 gab er durch seine Autobiografie 'Beim Häuten der Zwiebel' bekannt, dass er Mitglied bei der Hitlerjugend war und später für die Waffen-SS gedient hat.

Als Soldat in der Waffen-SS erlebt er grausame Tage und leidet unter Hunger: “Nun kaut er, während es schon wieder eindunkelt und ein Käuzchen ruft, letzte Krümel, ist hungrig und gottverlassen unter ziemlich bewölktem Nachthimmel.” (Grass 2018: 157)

Den Hunger und die Not erlebt Grass bis ins Detail:

“Wir lagen auf Stroh, das faulig roch und zudem nach Pisse. Neben mir las ein Gebirgsjäger mit Kopfverband im Schimmer seiner Taschenlampe ein frommes Buch. Dabei bewegte er die Lippen. Rechts wälzte sich jemand mit Bauchschuß und schrie, bis er nicht mehr schrie. Wasser war nicht vorrätig. Kein Sanitäter, der auf Rufe der Verwundeten gehört hätte, fuhr mit uns. Stimmen und Stöhnen, gleich ob der Zug rollte oder hielt. Plötzliche Stille nach letztem Gestöhn.” (Grass 2018: 174)

Günter Grass fängt nach dem Krieg an zu arbeiten. Er wollte wie die meisten Deutschen nicht zurück in die Vergangenheit blicken. Aufgrund seines Schuld- und Schamgefühls gibt er nach sechzig Jahren zu, dass er Mitglied der Waffen-SS gewesen ist. Dies führt zu heftigen Reaktionen und Grass gibt mehrere Interviews über sein Schweigen.

Eines dieser Interviews erscheint im August 2006 in der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* unter dem Titel “Warum ich nach sechzig Jahren mein Schweigen breche” (Schirrmacher/Spiegel 2006):

FAZ: Sie haben wiederholt berichtet, daß erst Baldur von Schirachs Schuldbekennnis in Nürnberg Sie davon überzeugen konnte, daß die Deutschen den Völkermord begangen haben. Aber jetzt sprechen Sie zum ersten Mal und völlig überraschend darüber, daß Sie Mitglied der Waffen-SS waren. Warum erst jetzt?

Günter Grass: Das hat mich bedrückt. Mein Schweigen über all die Jahre zählt zu den Gründen, warum ich dieses Buch geschrieben habe. Das mußte raus, endlich.

...

Grass erklärt den Grund seiner Anmeldung zur Wehrmacht und seinen Schuldgefühl:

FAZ: Warum haben Sie sich freiwillig zur Wehrmacht gemeldet?

Günter Grass: Mir ging es zunächst vor allem darum rauszukommen. Aus der Enge, aus der Familie. Das wollte ich beenden, und deshalb habe ich mich

freiwillig gemeldet. Auch das ist ja eine merkwürdige Sache: Ich habe mich gemeldet, mit fünfzehn wohl, und danach den Vorgang als Tatsache vergessen. So ging es vielen meines Jahrgangs: Wir waren im Arbeitsdienst, und auf einmal, ein Jahr später, lag der Einberufungsbefehl auf dem Tisch. Und dann stellte ich vielleicht erst in Dresden fest, es ist die Waffen-SS.

FAZ: Hatten Sie ein Schuldgefühl deswegen?

Günter Grass: Währenddessen? Nein. Später hat mich dieses Schuldgefühl als Schande belastet. Es war für mich immer mit der Frage verbunden: Hättest du zu dem Zeitpunkt erkennen können, was da mit dir vor sich geht? ...

Nach der Veröffentlichung von seiner Autobiographie 'Beim Häuten der Zwiebel' wird Günter Grass mehrmals kritisiert. Ihm wird sogar vorgeworfen, dass er aufgrund einem Verlangen nach Aufmerksamkeit und Verdienen von Geld sein Schweigen gebrochen hätte. Jedoch lehnt er diese Art von Vorwürfen ab. In *Beim Häuten der Zwiebel* schreibt er, dass er damals weg wollte von zu Hause und sich deshalb freiwillig zur Waffen-SS angemeldet hat. Hätte er die Hintergründe der Waffen-SS, bzw. der Nationalsozialisten gekannt, würde er es nicht tun. Denn Günter Grass war ein Mensch, der gegen den Krieg war.

Abschließend soll einbezogen werden, dass Grass seine Mitgliedschaft zur Waffen-SS in dem Fragebogen "Vorläufige Erklärung" schon damals beim Eintritt in die US-Kriegsgefangenschaft angegeben hat (vgl. Kurbjuweit, 2006). Infolgedessen bleibt die Frage, ob Grass' seine Mitgliedschaft zur Waffen-SS absichtlich verheimlicht hat, umstritten.

TEIL 3: ZUR BEDEUTUNG DES SCHULDBEGRIFFS UND DIE SCHULD ALS LITERARISCHES MOTIV

Dieser Teil der Magisterarbeit geht zuerst auf die Frage ein, was ein literarisches Motiv ist und was der Unterschied zwischen einem Motiv und einem Thema ist. Außerdem wird erklärt welche Arten von literarischen Motiven es gibt. Danach soll versucht werden den Begriff Schuld zu definieren und abzugrenzen, da eine allgemeine Definition nicht möglich ist.

3.1. Was ist ein literarisches Motiv?

Motive sind inhaltliche Bestandteile in literarischen Gattungen, die bezüglich zu Raum, Zeit und Figur konstant sind (vgl. Egle, 2020).

Es ist wichtig zwischen einem Motiv und einem Thema zu unterscheiden. Die Thematik eines literarischen Textes bezieht sich auf den Inhalt. Es geht also um die Frage, worum es in dem Text geht. Ein Motiv ist ein thematisches Element, das wiederholt in einem literarischen Text auftritt.

Bieler unterscheidet zwischen vier Motivarten: Situationsmotive (Einsamkeit, Krieg, Tod, Liebe...), Raummotive (Meer, Natur, Wald...), Typenmotive (Liebende, Wanderer...), Zeitmotive (Abend, Frühling, Herbst, Morgen...) (vgl. Bieler, 2020).

Das in dieser Arbeit untersuchte Schuldmotiv ist ein Situationsmotiv. Hier könnte wiederum eine Subkategorie erstellt werden, wie zum Beispiel ein Gefühlsmotiv.

Nach Egle sind literarische Motive generelle Auffassungen von konkreten Zuständen. Motive werden in einen literarischen Text sehr bewusst integriert. Sie lösen beim Leser bestimmte Gedanken aus. Diese werden dann mit diesen Motiven in Verbindung gesetzt (vgl. Egle, 2020).

Motive werden somit nicht zufällig in eine Handlung eingebettet, sondern wollen beim Leser etwas Bestimmtes erwecken. Literarische Motive beeinflussen, wie der Text vom Leser aufgefasst wird.

3.2. Die Definition des Schuldbegriffs

Der Begriff „Schuld“ ist ein komplexer Ausdruck. Aus diesem Grund ist eine konkrete Definition schwierig. Deshalb soll in diesem Teil zuerst für den Begriff „Schuld“ eine allgemeine Definition gebracht werden. Anschließend wird dann auf die Arten von Schuld eingegangen.

Im Brockhaus wird der Schuldbegriff folgendermaßen definiert: „die innere Beziehung des Täters zu seiner Tat“ (Wahrig-Burfeind 2011: 1317). Dabei unterscheidet Lotter zwischen moralischer und strafrechtlicher Schuld: „Wir sind heute gewohnt, unter Schuld die moralische oder strafrechtliche Verantwortung des einzelnen Täters für vorwerfbare Entscheidungen zu verstehen, auf der mit Strafe oder sozialen Sanktionen reagiert wird.“ (Heidbrink et al. 2017: 251)

Im heutigen Zeitalter ist der Täter verpflichtet – sei es aus moralischen Gründen oder strafrechtlichen Gründen – die Verantwortung seiner Tat zu übernehmen. Wenn eine Person unmoralisch handelt, bzw. den Gesetzen verstößt, muss er mit gewissen Strafen rechnen.

Die Definition der strafrechtlichen Schuld vom deutschen Bundesgerichtshof ähnelt der moralischen Schuld:

„»Schuld ist Vorwerfbarkeit. Mit dem Unwerturteil der Schuld wird dem Täter vorgeworfen, daß er sich nicht rechtmäßig verhalten, daß er sich für das Unrecht entschieden hat, obwohl er sich rechtmäßig verhalten, sich für das Recht hätte entscheiden können. Der innere Grund des Schuldvorwurfes liegt darin, daß der Mensch auf freie, verantwortliche sittliche Selbstbestimmung angelegt und deshalb befähigt ist, sich für das Recht und gegen das Unrecht zu entscheiden [...]« (Pothast 1987: 322)“ (Lotter 2019: 125)

Wie man sehen kann, hat der Begriff viele Dimensionen. Sie kann aus moralischer, strafrechtlicher, psychologischer, politischer oder religiöser Sicht betrachtet werden. Die moralische Schuld kann wie die strafrechtliche Schuld nicht von einem Richter maßgeregt werden. Sie hängt vom Gewissen des Menschen bzw. des Täters ab. Der Träger der Schuld kann ein Individuum oder ein Kollektiv sein. Für die moralische und strafrechtliche Schuld ist der Mensch selbst verantwortlich. Bei der religiösen Schuld geht es um das Brechen von göttlichen Normen. Bei einer Kollektivschuld ist eine

ganze Gruppe für die Tat verantwortlich. Um die Komplexität des Begriffes überschaubarer zu machen, wird im folgenden Abschnitt versucht die Geschichte der Schuld und die Bedeutung des Begriffs von der Antike bis zum heutigen Zeitalter zu erläutern.

Wenn man davon spricht, dass eine Person schuldig an etwas ist, kann dies unterschiedliche Bedeutungen haben. Die moderne Bedeutung der Schuld ist, dass der Mensch als Einzelner seiner Schuld selbstzuschreiben hat. Der moderne Mensch ist nämlich ein autonomes und unabhängiges Individuum. In der griechischen Antike hingegen ist der Mensch nichtautonom. Der Mensch könne sogar die Last einer ererbten Schuld tragen. Der geistige Wille eines Menschen hängt hierbei von äußeren Einflüssen, wie zum Beispiel von Göttern ab (vgl. Heidbrink et al., 2017: 252).

In der Antike glaubte man, dass die schuldhafte Handlung einer Person abhängig von den Taten seiner Vorfahren gewesen sein könnte. Dabei glaube man auch fest daran, dass Götter bestimmt haben, ob eine Person schuldhaft bzw. unmoralisch handelt oder nicht. Mit der Moderne hat sich diese Sichtweise gewendet. In der Moderne ist der Mensch eigenständig und kann selbst Entscheidungen treffen. Es kann selbst entscheiden wie er zu Handeln hat und muss die Konsequenzen tragen.

In der augustinisch-christlichen Tradition versteht man unter den Begriffen „Sünde“ und „moralische Schuld“ die Verletzung der Gesetze von Gott zu verstehen (vgl. Heidbrink et al., 2017: 256).

Heidbrink erklärt zusätzlich die Schwierigkeit der Abgrenzung der antiken und christlichen Schuldauffassung vom modernen Schuldbegriff auf folgender Weise:

“Die Möglichkeit einer Schuld, die jemand auf sich lädt oder erbt, ohne selbst etwas falsch gemacht zu haben, erscheint im Lichte unseres heutigen Schuldbegriffes wie ein hölzernes Eisen. Das macht es heute schwer, Schuldphänomene wie die Kollektivschuld bei Großverbrechen zu verstehen, die sich nicht auf Täterschuld reduzieren lassen. Auch die existentialistische Versuch, Schuld nicht nur als moralische Täterschuld zu denken, sondern auf die eigene Identität und Mitgliedschaft in Kollektiven zurückzuführen, bleibt dem modernen Schema verpflichtet und steigert es noch. Wir stecken in dem Dilemma fest, dass wir die antiken und christlichen Schuldauffassungen als solche nicht mehr verstehen können, auch wenn sie auf viele Aspekte unseres Lebens anwendbar

sind, die im Lichte des modernen Schuldbegriff unverständlich erscheinen.”
(Heidbrink et al. 2017: 263)

Eine weitere erwähnenswerte Definition und Erläuterung kommt von Maria-Sibylla Lotter:

„Schuld bezieht sich sowohl auf die kausale Urheberschaft von Normverletzungen als auch auf die Zurechenbarkeit und Vorwerfbarkeit dieser Verursachung, die wiederum eine Normenverpflichtung voraussetzt; welche Rolle diese Elemente spielen, und welches Gewicht den objektiven und den subjektiven Aspekten der Schuld beigemessen wird, hängt freilich von weiteren Elementen ihrer ethischen, juristischen und religiösen Kontexte ab.“ (Heidbrink et al. 2017: 253)

In der Literaturwelt wird der Begriff “Schuld” mit der Religion, Philosophie, Psychologie und Moral in Verbindung gesetzt. Aufgrund der Komplexität ist es der Literatur bis heute nicht gelungen, die “Schuld” als literarisches Motiv ausführlich zu behandeln. Den Begriff hat man bisher mit anderen Themen wie Rache, Verrat, Macht oder Tod in Verbindung gebracht. Als Beispiel können folgende Werke wie Sophokles’ ‘König Ödipus’ aus der Antike oder Bernhard Schlinks’ ‘Der Vorleser’ aus der Nachkriegsliteratur genannt werden. In der deutschen Nachkriegsliteratur werden Themen aus der tragischen Vergangenheit der deutschen nationalsozialistischen Epoche dargestellt. Obwohl schon fast ein ganzes Jahrhundert vergangen ist, bleibt die Frage der “Schuld” in Bezug auf den Holocaust immer noch unbeantwortet. In dieser Magisterarbeit soll die moralische Schuld in Bezug auf das Individuum behandelt werden. Die individuelle Schuld der Figuren in „*Katz und Maus*“ und „*Hundejahre*“ kann dabei als eine Reflexion der Kollektivschuld der Nazis bzw. der Deutschen in der NS-Zeit interpretiert werden. Dies wird nun im folgenden Kapitel ausführlicher behandelt.

TEIL 4: DAS SCHULDMOTIV IN DER NOVELLE *KATZ UND MAUS*

Das folgende Kapitel wird zunächst eine kurze Inhaltsangabe der Novelle wiedergeben und auf die wichtigsten Figuren und Begebenheiten eingehen. Anschließend wird beschrieben wo die Novelle zeitgeschichtlich einzuordnen ist. Dies ist von Wichtigkeit, da die Novelle während der nationalsozialistischen Zeit handelt und sich die Schuld motive auf die Deutsche Schuld beziehen. Es wird auch über die Rezeptionsgeschichte informiert. Zuletzt werden die Schuld motive der Novelle ausführlich beschrieben und interpretiert.

4.1. Der Inhalt der Novelle *Katz und Maus*

Heini Pilenz erzählt in 13 Kapiteln die Geschichte von Joachim Mahlke und sich selbst zwischen den Jahren 1940 und 1945. Joachim Mahlke leidet unter einem übergroßen Adamsapfel, den er verdecken will. Pilenz sitzt um 1960 im Düsseldorfer Kolpinghaus und erzählt die Geschichte des Danziger Gymnasiasten. Seine Erzählung will die Schuld beschreiben, Mahlke zu einem Getriebenen gemacht zu haben. Seine Beichte soll ihn zur Sühne dieser Schuld verhelfen (vgl. Bernhardt, 2019: 35).

Pilenz ist der Ich-Erzähler der Novelle und schreibt von seinen Erinnerungen seiner Jugendzeit. Sein Freund Mahlke ist ein Außenseiter mit Minderwertigkeitskomplexen, da er einen sehr auffallenden Adamsapfel hat. Jahre später beichtet Pilenz seine Schuldgefühle und fühlt sich an Mahlkes tragisches Ende verantwortlich.

In den Kapiteln 1-3 beginnt Pilenz seinen Bericht mit der Erklärung des Titels der Novelle, der auf ihn zurückgeht: Er hat einer Katze Mahlkes Adamsapfel als Maus angeboten und ihn damit zum Gejagten gemacht. Ein 1939 gesunkenes polnisches Minensuchboot wird ein Treffpunkt der Jugendlichen, unter denen Mahlke Aufsehen erregt. Pilenz beschreibt Mahlkes Wohnung in Langfuhr und seine Familie, die aus der verwitweten Mutter und deren Schwester besteht. Seine Beziehung zur Schule, zum Jungvolk, aus dem er geworfen wurde, und zur HJ werden auch erzählt. Am Ende des zweiten Kapitels wird das Schicksal des Schiffs, das zum Wrack wird, beschrieben: Es wird zum Opfer des beginnenden Zweiten Weltkrieges (vgl. Bernhardt, 2019: 36).

Der Anfang der Novelle ist ein Einstieg in die eigentliche Handlung. Es werden Informationen über die Figuren gegeben und die Jugendzeit der Freunde wird detailliert beschrieben. Hauptsächlich geht es um Joachim Mahlkes Leben, seiner Familie und die Beziehung zu seinen Freunden bzw. zu seiner Umgebung.

Zwischen den Kapiteln 4-6 tritt der erste Ritterkreuzträger in der Schule auf. Mahlke ist davon beeindruckt. In Kapitel 5 findet Mahlke auf dem Wrack die fast unzugängliche, aber erhaltene Funkerkabine und richtet sich darin einen privaten Raum ein, der auch Züge einer Kapelle hat (vgl. Bernhardt, 2019: 39).

In Kapitel 7 besucht ein weiterer Ritterkreuzträger, Kapitänleutnant zur See und U-Boot-Kommandant das Gymnasium. Während er nach seiner Rede in der Aula am Sportunterricht teilnimmt, wird das Ritterkreuz von Mahlke gestohlen. Man verdächtigt einen Schüler, der auch vom Lehrer geschlagen wird, aber Untersuchungen ergeben nichts (vgl. Bernhardt, 2019: 42).

In den Kapiteln 8-10 berichtet Pilenz, der Mahlke zum „Großen Mahlke“ erhöht hat, ausführlicher über sich. Er wird auf das Wrack zu Mahlke geschickt, der auf dem nackten Körper das Ritterkreuz trägt. Er bringt es dem Direktor Klohse und wird an eine andere Schule strafversetzt. Nach den großen Ferien ist Mahlke im Wehrtüchtigungslager. Pilenz trifft ihn in der Kirche wieder und besucht ihn auch zu Hause. Sie sprechen über den Krieg und den Vater. Später wird Pilenz Luftwaffenhelfer und Mahlke ist zum Reichsarbeitsdienst einberufen. Während eines Besuchs in Oliva trifft Pilenz Mahlke. Sie haben sich einander entfremdet. Pilenz wird zum Arbeitsdienst eingezogen und Mahlke schreibt von zahlreichen Panzerabschüssen nach Hause (vgl. Bernhardt, 2019: 43).

In den Kapiteln 11-13 kehrt Pilenz nach Danzig zurück und trifft im Conradinum auf Mahlke, der dort als Ritterkreuzträger einen Vortrag halten will. Klohse lehnt das wegen des Diebstahls ab. Pilenz vermittelt andere Redemöglichkeiten, doch Mahlke lehnt ab. Mahlke ohrfeigt Klohse und überschreitet seinen Urlaub. Er verschwindet dann im Wrack und taucht nie wieder auf. Pilenz sucht noch nach dem Ende des Krieges nach ihm, findet ihn aber nie wieder (vgl. Bernhardt, 2019: 46).

4.2. Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Günter Grass durchläuft wichtige deutsche Geschehnisse im zwanzigsten Jahrhundert: das Ende der Weimarer Republik, die Machtergreifung des Nationalsozialismus, Rassismus, Zweiter Weltkrieg und das deutsche Verbrechen an den Juden. Seine Werke, die nach 1945 entstanden sind, stellt er unter die Themen „Schuld, Schande und Sühne“. Aus seinen frühen Erlebnissen und Erfahrungen entsteht sein leidenschaftliches Engagement für Leidende, Unterdrückte, Verfolgte und Diskriminierte, in späterer Zeit auch für Flüchtlinge und Asylsuchende. In seiner Novelle „*Katz und Maus*“ gehen seine Erfahrungen aus Kindheit, Jugend, Zweitem Weltkrieg und Nachkriegszeit ein. Grass beschäftigt sich nicht nur als Schriftsteller mit geschichtlichen und politischen Themen, sondern ist ein politisch agierender Zeitgenosse, der sich besonders um Randgruppen der Gesellschaft kümmert (vgl. Bernhardt, 2019: 20).

Die meisten Werke von Günter Grass handeln in seinem Geburtsort Danzig. Bis zum Zweiten Weltkrieg ist Danzig ein Freistaat gewesen, welches eine eigene Währung hatte und man eine eigene Staatsangehörigkeit besaß:

„Viele Orte, Vorgänge und historische Ereignisse der Novelle sind authentisch. Das staatliche und politische Gebilde des Freistaates „Freie Stadt Danzig“ mit eigener Staatsangehörigkeit und Währung ging mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 zu Ende. Danzig-Langfuhr, der Geburtsort von Günter Grass und Ort der elterlichen Kolonialwahrenhandlung, ist ein Handlungsort der Novelle, Handlungszeit ist der Zweite Weltkrieg. Der Versailler Vertrag von 1919 bestimmte Danzig zum Freistaat, der ab dem 10. Januar 1920 existierte und nicht zum Deutschen Reich gehörte.“ (Bernhardt 2019: 20)

Am 1. September 1939 wird der Zweite Weltkrieg von Deutschland ausgelöst und in Danzig ändert sich alles rasch. Im Krieg kommen Millionen von unschuldigen Menschen ums Leben. Der Völkermord der Nazis wird bis heute nicht vollständig gesühnt. Durch Biografien von Autoren wird das Leid erfassbar. Das epische Werk ‚Beim Häuten der Zwiebel‘ (2006) ist ein Beispiel dafür. Nachdem dieses Werk veröffentlicht wird, bekommen die Zeitbezüge in der Novelle „*Katz und Maus*“ schärfere Konturen (vgl. Bernhardt, 2019a: 22).

Günter Grass' Protagonisten sind die Widerspiegelung seiner Zeit. Das bürgerliche Leben in Danzig während des Zweiten Weltkrieges begleitet den Leser durch die ganze Novelle. Der Leser bekommt auch autobiographische Züge aus Grass' Leben selbst.

4.3. Die Rezeptionsgeschichte

Die Novelle wurde nach der Veröffentlichung stark kritisiert und abgelehnt. Der Grund dafür war nicht aus literarischer Sicht, sondern vielmehr ging es um politische Gründe. Nachdem Günter Grass 2006 seine Mitgliedschaft zur Waffen-SS zugab, änderte sich die Sichtweise auf die Novelle (vgl. Bernhardt, 2019a: 105).

Die Novelle wurde zudem verfilmt und am 2. Februar 1967 im Berliner „Atelier am Zoo“ uraufgeführt. Der Film kam im August 1974 ins Fernsehen. Auch der Film „*Katz und Maus*“ wurde kritisiert. Ein FDP-Abgeordneter im Bundestag empfand den Film als Herabwürdigung des Eisernen Kreuzes (vgl. Bernhardt, 2019a: 107).

Trotz der starken Ablehnung wurde die Novelle in mehr als zwanzig verschiedenen Sprachen übersetzt. Die Novelle taucht im Übrigen in einem Roman von dem amerikanischen Autor John Irving auf. In seinem Roman 'Owen Meany' (1989) wird ein Lehrer von einer Kollegin angegriffen, da er im Unterricht „*Katz und Maus*“ lesen möchte. Im Laufe der Zeit setzte sich die Novelle, trotz so viel Kritik, gut durch (vgl. Bernhardt, 2019a: 109).

4.4. Die Schuld motive in *Katz und Maus*

Die Novelle „*Katz und Maus*“ wird 1961 veröffentlicht und ist das zweite Werk der „Danziger Trilogie“. Die „Danziger Trilogie“ besteht aus drei Teilen: 'Die Blechtrommel' (1959), „*Katz und Maus*“ (1961) und „*Hundejahre*“ (1963). Günter Grass hat die Novelle „*Katz und Maus*“ ursprünglich als ein Teil seines Romans „*Hundejahre*“ geplant. Schließlich wird die Novelle aus dem bereits verfassten Manuskript herausgelöst und somit separat veröffentlicht (vgl. Bernhardt 2019a: 30).

Katz und Maus erzählt von einem Danziger Gymnasiasten namens Joachim Mahlke während der Kriegszeit von 1940 bis 1945. Es handelt sich um die Schuld des Einzelnen im Nationalsozialismus. Der Ich-Erzähler Heini Pilenz schreibt um 1960 als Sekretär im Düsseldorfer Kolpinghaus von seinem Freund Joachim Mahlke, der von einem Kahn in

die Ostsee springt und nie wieder auftaucht. Pilenz erzählt Geschichten zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Er fühlt sich verantwortlich an Mahlkes Tod, doch in seiner Jugend hat er immer wieder versucht seiner Schuld zu entkommen. Jahre später beschließt er sich mit seiner Vergangenheit zu konfrontieren und schreibt sich im Kolpinghaus frei. Für die Beichte seiner Schuld wird er vom Franziskaner-Pater Alban bestärkt:

„[...] obgleich Pater Alban nicht müde wird, mir Violinstunden anzuraten; wie er es auch war, der mich ermunterte, von Katz und Maus zu berichten: »Setzen Sie sich einfach hin, lieber Pilenz, und schreiben sie drauflos. Sie verfügen doch, so kafkaesk sich Ihre ersten poetischen Versuche und Kurzgeschichten lasen, über eine eigenwillige Feder: greifen Sie zur Geige, oder schreiben Sie sich frei – der Herrgott versah Sie nicht ohne Bedacht mit Talenten.«“ (Grass 2019: 106)

Über die ganze Novelle hinweg ist zu sehen, dass Pilenz aus reinem Schuldgefühl auch nach Jahren mit Erinnerungen bei Mahlke ist:

„Ich, Pilenz – was tut mein Vorname zur Sache -, früher mal Ministrant, wollte weiß nicht was alles werden, nun Sekretär im Kolpinghaus, kann von dem Zauber nicht lassen, lese Bloy, die Gnostiker, Böll, Friedrich Heer und oft betroffen in des guten alten Augustinus Bekenntnissen, diskutiere bei zu schwarzem Tee nächtelang des Blut Christi, die Trinität und das Sakrament der Gnade mit Pater Alban, einem aufgeschlossenen, halbwegs gläubigen Franziskaner, erzähle ihm von Mahlke und Mahlkes Jungfrau, von Mahlkes Gurgel und Mahlkes Tante, von Mahlkes Mittelscheitel, Zuckerwasser, Grammophon, Schnee-Eule, Schraubenzieher, Wollpuscheln, Leuchtknöpfen, von Katz und Maus und mea culpa...“ (Grass 2019: 86)

Hier fällt auf, dass für den Leser auf den ersten Blick zwei bedeutungslose Wörter in die Novelle eingebettet sind: „Mea culpa“ ist ein religiöses Motiv und kommt aus dem Lateinischen. Es trägt die wörtliche Bedeutung „durch meine Schuld“ und ist das Schuldbekenntnis der katholischen Kirche seit dem 11. Jahrhundert. Das Gebet lautet seit 1970 folgendermaßen:

„Confiteor Deo omnipotenti et vobis, fratres, quia peccavi nimis cogitatione, verbo, opere et omissione: mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa. Ideo precor beatam Mariam semper Virginem, omnes Angelos et Sanctos, et vos, fratres, orare pro me ad Dominum Deum nostrum.“ („Schuldbekenntnis“: 2021)

Die deutsche Übersetzung lautet:

„Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe – ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld. Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und euch, Brüder und Schwestern, für mich zu beten bei Gott, unserm Herrn.“
(„Schuldbekennnis“: 2021)

Ein wichtiges Schuldbekennnis ist das „Mea culpa“. In diesem Schuldbekennnis hat der Papst Johannes Paul II. Glaubenskriege, Judenfeindlichkeit, Holocaust der Nationalsozialisten und Inquisition, angesprochen, die von Christen begangen worden sind. (vgl. „Schuldbekennnis“: 2021)

In der Novelle ist Pilenz der Sünder. Der Betende, also Pilenz, sieht seine Fehler ein und bittet Gott um Vergebung. Dies ist eines der Abschnitte in der Novelle, indem Pilenz seine Schuld beichtet, obwohl er anfangs versucht hat, seiner Schuld zu entkommen. Das Schuldmotiv, womit Pilenz zu kämpfen hat und der Versuch davon zu entkommen, ist an weiteren Stellen der Novelle zu erkennen. Deshalb bricht er meistens das Gespräch ab, wenn es um seinen Freund Mahlke geht: „[...] dann müßte ich jetzt nicht schreiben, müßte nicht zu Pater Alban sagen: »War es nun meine Schuld, wenn Mahlke später...« - Aber ich schreibe, denn das muß weg.“ (Grass 2019: 89)

Mahlke ist ein vierzehnjähriger Gymnasiast, der unter seinem überdimensionalen Adamsapfel leidet. Er behängt seinen Hals mit verschiedenen Gegenständen wie Schraubenzieher, Marienbildchen, Wollbälchen oder riesige Schals. Dadurch versucht er die Menschen von seinem Makel abzulenken. Sein Vater ist Lokomotivführer und stirbt bei einem Zugunglück. Er lebt zu Hause mit seiner Mutter und seiner Tante:

“Mahlke war einziges Kind zu Hause. Mahlke war Halbweise. Mahlkes Vater lebte nicht mehr. Mahlke trug im Winter wie im Sommer altmodische hohe Schuhe, die er von seinen Vater geerbt haben mochte. An einem Schnürsenkel für hohe schwarze Schuhe trug Mahlke den Schraubenzieher am Hals.” (Grass 2019: 10)

Da Mahlke ein kränkliches Kind ist, wird er ein Jahr später in die Schule geschickt. Deshalb wird er häufig durch schriftliche Entschuldigungen vom Sportunterricht befreit: “Als Joachim Mahlke kurz nach Kriegsbeginn vierzehn Jahre alt wurde, konnte er

weder schwimmen noch radfahren, fiel überhaupt nicht auf und ließ jeden Adamsapfel vermissen, der später die Katze anlockte. Vom Turnen und Schwimmen war er suspendiert, weil er sich als kränklich ausweisen konnte, indem er Atteste vorzeigte.” (Grass 2019: 7)

Die Novelle beginnt an einem Sommertag in Danzig. Joachim Mahlke liegt neben dem Schlagballfeld im Gras. Da schleicht sich eine Katze heran, welches Pilenz dem schlafenden Mahlke an den Hals setzt. Mahlkes Adamsapfel, also die Maus, wird von der Katze zum Gejagten. Dieser “Streich” von Pilenz ist das erste Schuldmotiv in der Novelle:

“So jung war die Katze, so beweglich Mahlkes Artikel – jedenfalls sprang sie Mahlke an die Gurgel; oder einer von uns griff die Katze und setzte sie Mahlke an den Hals; oder ich, mit wie ohne Zahnschmerz, packte die Katze, zeigte ihr Mahlkes Maus: Joachim Mahlke schrie, trug aber nur unbedeutende Kratzer davon. Ich aber, die ich Deine Maus einer und allen Katzen in den Blick brachte, muß nun schreiben. Selbst wären wir beide erfunden, ich müßte dennoch.” (Grass 2019: 5-6)

Der Ich-Erzähler Pilenz begründet hier den Grund für sein Schreiben. Zunächst gibt er sich als unschuldig, jedoch quälen ihn seine Gewissensbisse, da er es selbst gewesen ist, der die Katze auf Mahlkes großen Adamsapfel gehetzt hat. Er empfindet gegenüber Mahlke eine Art von Hassliebe und spielt ihm deshalb einen böswilligen Streich. Die Maus, in diesem Fall Joachim Mahlke, wird von der Katze gejagt. Durch den Streich kommt es zu weiteren Begebenheiten, die wie eine Kettenreaktion zu Mahlkes Ende führen. Mahlkes späteres Unglück an der Ostsee ist die Folge von diesem Streich. Pilenz will sich aus schlechtem Gewissen von seiner Vergangenheit befreien und schreibt aus diesem Grund alles nieder. Der Streich von Pilenz kann interpretiert werden als die Schuld des Einzelnen während der Diktatur der Nationalsozialisten. Mahlke widerspiegelt die unschuldigen machtlosen Menschen im Zweiten Weltkrieg. Menschen mit jüdischer Herkunft, sowie kranke und behinderte Menschen sind nach Hitlers Rassenpolitik auf tragischer Art und Weise vernichtet worden. Der Täter, der die Macht hat, steht gegenüber unschuldigen Menschen. Jedes einzelne Individuum, der nicht dagegen gehandelt hat, ist dafür schuldig und verantwortlich.

Mahlke hat aufgrund seines vergrößerten Adamsapfels Minderwertigkeitsgefühle und versucht deswegen seinen Adamsapfel zu verbergen, indem er sich seltsame Gegenstände um den Hals hängt oder durch verschiedene Aktivitäten versucht, das Interesse seiner Mitmenschen zu wecken und sich zu beweisen. Er kann weder Rad fahren noch schwimmen. Erst mit vierzehn Jahren lernt er schwimmen und wird dann zu einem guten Schwimmer:

“Schwamm Mahlke auf dem Rücken, torkelte der Holzgriff auf seiner Brust, verdeckte aber nie vollkommen jenen fatalen Knorpel zwischen Kinnlade und Schlüsselbein, der als Rückenflosse ausgefahren blieb und eine Kielspur riß. Und dann zeigte Mahlke es uns. Er tauchte mehrmals kurz nacheinander mit seinem Schraubenzieher und brachte hoch, was sich nach zwei- oder dreimaligen Tauchen abschrauben ließ. Deckel, Verschalungsteile, ein Stück von der Lichtmaschine...”
(Grass 2019: 9)

Pilenz trägt sein Ungewissen seit seiner Jugendzeit in sich. Einige seiner Freunde sind Zeugen von seinem Streich. Immer wieder versuchen sie dieses Thema anzusprechen. Doch sobald vom Katz-und-Maus-Streich die Rede ist, bricht Pilenz unverzüglich das Thema ab:

“Schilling sprach ich in Duisburg und Jürgen Kupka in Braunschweig, kurz bevor er nach Kanada auswanderte. Beide fingen sofort mit dem Adamsapfel an: »Mensch, hatte der nicht irgendwas am Hals. Und haben wir ihm nicht mal eine Katze. Warst du das nicht, der die Katze an seinen Hals...«, und ich musste sofort unterbrechen:...” (Grass 2019: 38)

Anfangs ist es für Pilenz nicht leicht, sich mit seiner Vergangenheit auseinanderzusetzen und der Wahrheit ins Gesicht zu schauen. Er schaut weg und verschweigt – so wie es das Deutsche Volk damals in der NS-Zeit getan hat. Doch das Weglaufen und Verschweigen zieht dramatische Konsequenzen mit sich. In der Novelle ist es Mahlkes tragisches Ende und in der Realität die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Volker Steinhoff berichtet in 'Das Erste' über die Deutschen, die damals direkt neben den Konzentrationslagern gelebt haben. Er befragt einen Überlebenden im KZ Neuengamme (Hamburg), wo 50.000 Menschen ermordet worden sind. Ein Überlebender des KZ's erzählt, dass aus dem Krematorium den ganzen Tag lang der

Rauch zu sehen war. Die Menschen, die in Neuengamme lebten, haben diesen Rauch gesehen. Dabei wurde die Asche aus dem Krematorium von Bauern abgeholt und als Dünger verwendet (vgl. Steinhoff, 2001).

Das Vernichtungslager in Neuengamme lag ziemlich zentral und die Massenvernichtung der Nazis direkt neben den Anwohnern des Dorfs. Häftlinge des KZ's liefen jeden Tag durch das Dorf zur Zwangsarbeit und abends kamen nicht alle vollzählig wieder zurück (vgl. Steinhoff, 2001). Wieso hat sich dann kein Bewohner gefragt was mit diesen Menschen geschehen ist? Sie wussten, dass da etwas seltsames geschicht, doch sie haben einfach weggeschaut, da sie Hitler und seine Ideologie bis zum Ende unterstützt haben.

Aufgrund seiner Minderwertigkeitskomplexe ist es für Mahlke wichtig, die Anerkennung von seinen Mitmenschen zu gewinnen. Deshalb versucht er seinen Schulfreunden zu beweisen, dass er vielmehr kann, als man von ihm erwartet. Auf dem Wrack eines untergegangenen Minensuchboot taucht er zum Beispiel unter und entdeckt den versteckten Raum des Minensuchbootes. Daraus holt er verschiedene Gegenstände, wie ein Grammophon heraus. Durch seinen körperlichen Talent und seinen Erfolgen wird er später "Der Große Mahlke" genannt. Der Wrack wird zu einem Versammlungsort von Mahlke und seinen Freunden. Dort beweist er Tulla Pokriefke, dem einzigen Mädchen auf dem Wrack, seine sexuellen Begabungen. Tulla taucht ebenfalls in "*Hundejahre*" auf. Doch darauf wird später detaillierter eingegangen.

Wichtig zu erwähnen ist auch der Fall mit dem Studienrat Oswald Brunies. Er taucht ebenfalls in "*Hundejahre*" auf und wird zum KZ Stutthof gebracht. Papa Brunies ist Eichendorff-Liebhaber und hält nichts von den Nationalsozialisten. Wer ihn angezeigt hat, bleibt in "*Katz und Maus*" ein Fragezeichen. Doch Pilenz zweifelt an sich selbst und hofft, nicht gegen ihn ausgesagt zu haben:

"Oswald Brunies war naschaft, den Süßigkeiten verfallen und wurde später, angeblich weil er Vitamintabletten, die den Schülern ausgeteilt werden mußten, an sich genommen haben soll, wahrscheinlich aber aus politischen Gründen – Brunies war Freimaurer – im Schulgebäude verhaftet. Schüler wurden verhört. Ich hoffe, nicht gegen ihn ausgesagt zu haben. Seine Pflgetochter, ein puppigiges Wesen, das Ballettstunden nahm, trug Trauerschwarz durch die Straßen; sie brachten ihn nach Stutthof – dort verblieb er – eine dunkle verzweigte Geschichte, die an anderer

Stelle, doch nicht von mir, und auf keinen Fall im Zusammenhang mit Mahlke, niedergeschrieben werden soll.” (Grass 2019: 41)

Wer die Schuld gegenüber Oswald Brunies trägt, bleibt in *“Katz und Maus”* unbeantwortet. Doch die Aussage von Pilenz “ [...] eine dunkle verzweigte Geschichte, die an anderer Stelle, doch nicht von mir, und auf keinen Fall im Zusammenhang mit Mahlke, niedergeschrieben werden soll.” (Grass 2019: 41)) ist ein Hinweis für den Leser, dass diese “dunkle verzweigte Geschichte” aufgeklärt wird. Dies ist ein intertextueller Verweis. In *“Hundejahre”* wird dem Leser klar, dass es Tulla gewesen ist, die den Studienrat Oswald Brunies angezeigt hat.

Die Konzentrationslager von den Nationalsozialisten sind hauptsächlich für politische Gegner errichtet worden. Ab 1937 hat man dann angefangen andere Verfolgte einzuliefern, wie Juden, Zigeuner, Homosexuelle, Asoziale und Kriminelle. Wenn die Nazis jemanden einsperren wollten, dann haben sie auch einen Grund gefunden. Wie im Falle von Oswald Brunies haben sie viele unschuldige Menschen eingeliefert. Viele Deutsche haben damals der Gestapo geholfen und Anzeigen erteilt. Volker Steinhoff berichtet in *‘Das Erste’* über den kanadischen Historiker Robert Gellately, der sich mit der Holocaustforschung beschäftigt. Zu seinen wichtigsten Werken zählen *‘Hingeschaut und weggesehen. Hitler und sein Volk’* (2002) und *‘Die Gestapo und die deutsche Gesellschaft: die Durchsetzung der Rassenpolitik’* (1993). Gellately ist der Meinung, dass das deutsche Volk viel über den Holocaust mitbekommen und dem Nazi-Regime geholfen habe. Steinhoff zitiert in seinem Bericht einen Satz von Gellately: "Manchmal war die Bevölkerung radikaler als die Nazis. Es gab so viele Denunziationen, dass die Gestapo am Ende nicht mehr hinterherkam." (Steinhoff, 2001)

Weitere Schuld motive tauchen in Mahlkes Handeln auf. Er stiehlt das Ritterkreuz eines Kapitänleutnants und daraufhin schiebt er seine Schuld auf seinen Schulkameraden. An einem Sommer besucht ein ehemaliger Schüler das Gymnasium, der zum Kapitänleutnant und zum U-Boot Kommandanten einberufen wird. Er ist ein Ritterkreuzträger und hält vor den Schülern einen Vortrag über den Krieg. Er erzählt von seinen Erfahrungen. Der Kapitänleutnant nimmt nach seiner Rede am Sportunterricht teil. Dabei wird ihm sein Ritterkreuz aus der Umkleidekabine gestohlen.

Pilenz vermutet, dass Mahlke der Dieb ist. Die Schuld wird jedoch zunächst auf einen Klassenkameraden geschoben:

“Wer tippte wie ich nicht auf Mahlke? Bin nicht sicher, daß ich sofort, hätte sofort, rief aber auf keinen Fall laut: »Wo steckt denn Mahlke?« Auch Schilling rief nicht, Hotten Sonntag, Winter Kupka Esch, keiner rief; vielmehr einigten wir uns alle auf den mickrigen Buschmann, ein Bengelchen, das selbst nach einem Dutzend Ohrfeigen ein ewiges, ihm angeborenes Grinsen nicht aufzugeben vermochte. Als Mallenbrandt in flauschigem Bademantel mit dem halbangezogenen Kapitänleutnant zwischen uns stand und sein »Werwardas? Sollstichmelden!« brüllte, wurde ihm Buschmann zugeschoben.” (Grass 2019: 77)

Mahlke als Dieb wird sich später mit seiner Schuld nicht auseinandersetzen. Er ist nämlich fest davon überzeugt, dass das Ritterkreuz der beste Gegenstand ist, welches von seinem Adamsapfel ablenken wird. Es ist also die ideale Bedeckung für seinen Mangel und die Erlösung des eigenen Ichs. Jedoch folgen aus dem Diebstahl weitere Ereignisse und das tragische Ende rückt näher. Zunächst wird Mahlke auf ein anderes Gymnasium verwiesen:

“Mahlke machte, abgesehen von dem Gefummel am Hals und den mitarbeitenden Kaumuskeln, einen ruhigen Eindruck. Als er begriffen hatte, daß der Knopf nicht über dem Adamsapfel zu schließen war, langte er sich aus der Brusttasche seines noch hängenden Jackettes eine zerdrückte Krawatte. Niemand in unserer Klasse trug einen Schlips. In der Obersekunda und in der Prima trugen einige Fatzkes lächerliche Fliegen. Zwei Stunden zuvor, während der Kaleu vom Katheder weg seinen naturbegeisterten Vortrag gehalten hatte, hatte Mahlke seinen Hemdkragen noch offen getragen; aber in seiner Brusttasche knüllte schon der Schlips und lauerte auf die große Gelegenheit.” (Grass 2019: 78)

Mit “große Gelegenheit” ist hier der gestohlene Ritterkreuz gemeint. Nun übernimmt der Opfer die Täterrolle. Es geht noch weiter, indem Mahlke versucht seine Schuld auf einen Klassenkameraden zu schieben. Nachdem Mahlke seine Krawatte zugebunden hat, stellt er die Frage, ob jemand schon Buschmanns Klamotten durchsucht hat: “Möchte zwar wetten, daß es Buschmann nicht gewesen ist. Aber hat denn schon jemand Buschmanns Klamotten durchsucht?” (Grass 2019: 79)

Mahlkes narzisstisches und waghalsiges Handeln zeigt, dass er bereit ist, alles in Kauf zu nehmen, um den Ritterkreuz zu erlangen. Ritterkreuzträger gelten in der Nazizeit als Helden. Mahlke als Außenseiter möchte sich wie ein Held fühlen. Er versucht dafür sogar seine Schuld auf jemand anderen zu schieben. Mahlkes Handeln erinnert an das Verhalten von Hitler und den Nazis. Sie haben alles getan, um ihren Ziel zu erreichen.

Pilenz ist aufgrund seiner Schuldgefühle bereit alles zu tun, was Mahlke von ihm verlangt hätte. Er ist sogar bereit das Ritterkreuz zu stehlen. Dies wäre für ihn vielleicht eine Gelegenheit, um sich von seinem Ungewissen zu befreien: “Und hätte Mahlke nach der Rede des U-Boot-Kommandanten zu mir gesagt: »Pilenz, klau ihm das Ding mit dem Drussel!«, ich hätte das Ding mit dem schwarzweißroten Band vom Haken gelangt und für dich aufgehoben.” (Grass 2019: 87)

Als Pilenz auf den Kahn des Minensuchboots geht, sieht er Mahlke, der auf seinem nackigen Körper das Ritterkreuz trägt. In diesem Abschnitt wird dem Leser klar, dass Mahlke der Dieb ist:

“»Na Pilenz! Ganz schöner Apparat, was?« »Doll, laß mal anfassen.« »Ehrlich verdient – oder?« »Hab ich mir gleich gedacht, daß du das Ding gedreht hast.«”
(Grass 2019: 88)

Nach den Sommerferien meldet sich Mahlke in ein Wehrrertüchtigungslager. Später meldet er sich dann freiwillig als Soldat zu den U-Booten und wird darauf zum Reichsarbeitsdienst einberufen. Nun verdient er sich dadurch sein eigenes Ritterkreuz:

”»Hab mich übrigens freiwillig gemeldet. Schüttel über mich selber den Kopf. Weißt ja, wie wenig ich davon halte: Militär, Kriegspielen und diese Überbetonung des Soldatischen. Rat mal, zu welcher Gattung. Keine Spur. Mit der Luftwaffe ist doch schon lange nichts mehr los. Daß ich nicht lache: Fallschirmjäger! Nun sag bloß, ich will zu den U-Booten. [...].«” (Grass 2019: 99)

Einerseits hält Mahlke nichts vom Krieg, doch andererseits meldet er sich freiwillig an. Nochmals nimmt er alles in Kauf, um seinen Ziel zu erreichen. Seine Absicht ist es, sich von seinen Komplexen zu befreien und sich gegenüber der Gesellschaft zu beweisen.

Nach dem Fall des Diebstahls sind nun die großen Sommerferien da. Die beiden Freunde sehen sich eine Zeit lang nicht. Doch Pilenz' Gedanken sind wegen seinem Ungewissen noch bei Mahlke:

„Dann sah ich Dich, wenn ich nachrechne, über ein Jahr lang nicht; aber Dich nicht sehen hieß und heißt nicht, Dich und Deine anstrengende Symmetrie vergessen können. Zudem blieben Spuren: sah ich eine Katze, ob grau, schwarz oder gesprenkelt, lief mir sogleich die Maus durch Blickfeld; doch weiterhin übte ich mich im Zögern und blieb unschlüssig, ob das Mäuschen geschützt, ob die Katze zum Fangen gestachelt werden sollte.“ (Grass 2019: 109)

Schließlich treffen sich Pilenz und Mahlke nach langer Zeit wieder. Mahlke ist im Fronturlaub. Er erzählt Pilenz, dass er wie damals der Kapitänleutnant einen Vortrag vor den Schülern halten möchte. Durch den Vortrag erhofft er als ehemaliger Außenseiter die Integration in die Gesellschaft. Er möchte seinen Erfolg als Ritterkreuzträger mit seinen Mitschülern teilen. Deshalb spricht er mit dem Oberstudienrat Klohse, um Erlaubnis zu holen. Doch Klohse lehnt ihn aufgrund des damaligen Diebstahls ab. Daraufhin verpasst ihm Mahlke eine Ohrfeige:

„Als er aber nach vier durchlauerten Nächten Oberstudienrat Klohse alleine und gegen elf Uhr nachts, hoch und schmal in Knickerbockern aber ohne Hut, ohne Mantel – denn die Luft war weich – vom Schwarzen Weg her die Baumbachallee hochkam, ließ der Große Mahlke seine linke Hand ausfahren und Klohses Hemdkragen mit der zivilen Krawatte fassen. Er drückte den Schulmann gegen einen kunstgeschmiedeten Eisenzaun, hinter dem Rosen blühten, die – weil es so dunkel war – besonders stark, und noch lauter als die Nachtigallen singen konnten, überall hindufteten. Und Mahlke nahm Klohses brieflichen Rat an, wählte der Rede besseren Teil, das heldische Schweigen und schlug wortlos, links rechts, mit Handrücken und Handfläche, in des Oberstudienrates rasiertes Gesicht. [...] Das geschah an einem Donnerstag und dauerte keine schmale Minute. Wir ließen Klohse am Eisenzaun stehen.....Ich versuchte, bei Klohse so etwas wie eine Entschuldigung anzubringen, für Mahlke – und für mich.“ (Grass 2019: 130)

Das aggressive Verhalten Mahlkes gegenüber Klohse ist ein weiteres Schuldmotiv. Die Begebenheiten in der Novelle bauen aufeinander auf. Pilenz hat einen Streich gespielt und somit einen Fehler begangen. Mahlke hat darunter gelitten und seine

Minderwertigkeitskomplexe sind intensiver geworden. Dadurch hat er angefangen unmoralisch zu handeln. All diese Begebenheiten bauen aufeinander auf. Im realen Leben, bzw. im Nazi-Deutschland sieht es nicht anders aus. Das deutsche Volk hat Hitler gewählt und ihn an die Macht gebracht. Durch die Macht, die er besitzt, sind Millionen von Menschen auf furchtbare Weise getötet worden.

Nach dem Ereignis zwischen Klohse und Mahlke überzieht Mahlke seinen Urlaub. Er lehnt es ab, an die Front zurückkehren, da er am Krieg keinen Sinn mehr sieht. Als Kriegsdeserteur ist nun alles gleichgültig für ihn. Pilenz schlägt vor den Minensuchboot als Unterschlupf zu wählen und hilft ihm dabei. Er macht sich auf den Weg zu Mahlkes Haus, um Proviant zu besorgen. Die Haustür wird von Mahlkes Tante geöffnet. Die Tante wird von Pilenz belogen. Er erklärt ihr, dass sie für Mahlke eine kleine Feier veranstalten wollen und deshalb etwas zu Essen brauchen. Die Tante gibt ihm zwei Kilobüchsen Schmalzfleisch und einen Büchsenöffner mit. Als Pilenz wieder zurückkommt, belügt er diesmal Mahlke. Er meint, dass welche zu ihm nach Hause in Zivil gekommen wären und schon zweimal nach ihm gefragt hätten. Außerdem sei seine Mutter verhaftet worden. (vgl. Grass 2019, 141) Anschließend fahren sie mit einem Ruderboot zum Minensuchboot. Als sie angekommen sind, macht sich Mahlke bereit, um unter zu tauchen. Pilenz erinnert ihn dabei an die Konservedosen und an den Büchsenöffner: „»Vergiß nicht den Büchsenöffner, da liegt er.« »Du sorgst für mich wie ne Mutter.«“ (Grass 2019: 146)

Nun ist sein Freund bereit. Kurz bevor Mahlke untertaucht, verdeckt Pilenz mit seinem Fuß den lebensnotwendigen Büchsenöffner und Mahlke taucht ohne den Büchsenöffner unter. Ein weiteres Schuldmotiv taucht auf: Pilenz täuscht vor, als würde er an das Wohlergehen seines Freundes denken und versteckt daraufhin den für Mahlke wichtigen Büchsenöffner: „Da nahm ich den Fuß vom Büchsenöffner. Ich und der Büchsenöffner blieben zurück.“ (Grass 2019: 147) Sofort bereut er seine Tat und wartet nun eine Weile mit der Vermutung, dass Mahlke wieder hochkommt:

„Pilenz, mit dem Büchsenöffner in hämmernder Faust, rief: »Komm wieder rauf, Mensch! Du hast den Büchsenöffner oben gelassen, den Büchsenöffner...« Pausen nach wilden, dann rhythmisch geordneten Schlägen und Schreien. Konnte leider nicht morsen, hämmerte: zweidrei zweidrei. Machte mich heiser: »Büch – sen – öffner! Büch – sen – öffner!« Seit jenem Freitag weiß ich, was Stille ist, Stille tritt

ein, wenn die Möwen abdrehen. Nichts vermag mehr Stille zu bewirken als ein arbeitender Bagger, dem der Wind die eisernen Geräusche wegstemmt. Aber die größte Stille bewirkte Joachim Mahlke, indem er auf meinen Lärm keine Antwort wußte.“ (Grass 2019: 148)

Mahlke kommt nicht mehr zurück. Es ist das letzte Mal, dass Pilenz ihn sieht. Gewissensbisse verfolgen Pilenz sein Leben lang. Immer wieder stößt er an etwas, das ihn an Mahlke erinnert. Er kann ihn nicht loswerden. Obwohl er intensiv nach ihm sucht, sieht er ihn nie wieder:

„Wer schreibt mir einen guten Schluß? Denn, was mit Katze und Maus begann, quält mich heute als Haubentaucher auf schilfumstandenen Tümpeln. Wenn ich die Natur meide, zeigen mir Kulturfilme diese geschickten Wasservögel. Oder die Wochenschau hat Hebungsversuche gesunkener Frachtkähne im Rhein, Unterwasserarbeiten im Hamburger Hafen als Aktualität eingefangen: Bunker neben der Howaldt-Werft sollen gesprengt, Luftminen geborgen werden. Männer steigen mit blinkenden, leicht verbeulten Helmen hinab, kommen wieder hoch, Arme strecken sich ihnen entgegen, am Helm wird geschraubt, sie heben den Taucherhelm ab: aber nie zündet sich der Große Mahlke eine Zigarette auf flimmernder Filmleinwand an; immer rauchen andere. [...] Muss ich noch sagen, daß ich im Oktober neunundfünfzig nach Regensburg, zum Treffen jener Übriggebliebenen fuhr, die es wie Du zum Ritterkreuz gebracht hatten? Man ließ mich nicht in den Saal. Drinnen spielte eine Kapelle der Bundeswehr oder machte Pause. Durch einen Leutnant, der das Absperrkommando befehligte, ließ ich Dich während solch einer Pause vom Musikpodium ausrufen: »Unteroffizier Mahlke wird am Eingang verlangt!« – Aber Du wolltest nicht auftauchen.“ (Grass 2019: 150)

Der Ausgangspunkt von allen Ereignissen ist, dass Mahlkes Adamsapfel von einer Katze angegriffen wird. Mahlke ist die gejagte Maus und Pilenz der jagende Kater. Am Ende tauschen sich die Rollen. Pilenz sehnt sich mit Gewissensbissen nach seinem Freund. Die Katze wird nun von der Maus gejagt. Überall sind Spuren von Mahlke. Er meidet die Natur, um nicht den Wasservögeln zu begegnen. In der Wochenschau treten Frachtkähne im Rhein. Er fährt zum Treffen der Ritterkreuzträger nach Regensburg und

lässt Mahlkes Namen vom Musikpodium ausrufen. Das Schuldgefühl von Pilenz ist so enorm, dass er noch kaum fähig ist sein Leben glücklich weiterzuführen.

Die Novelle ist die Widerspiegelung der Schuld der Mächtigen gegenüber den Machtlosen. Die Katz stellt die Mehrheit und die Maus die Minderheit dar. Mahlke steht als Opfer gegenüber Pilenz und seiner Umgebung. Er versucht seinen körperlichen Makel durch verschiedene Gegenstände zu verdecken und sich den gesellschaftlichen Normen anzupassen, um von der Gesellschaft akzeptiert zu werden. Es erinnert an die Rassenpolitik bzw. „Rassenhygiene“ der Nationalsozialisten. Menschen mit Behinderungen und Krankheiten haben nach Meinung der Nazis nicht das Recht zu leben. Man hat sie daher in gewisse Listen eingetragen und vernichtet, da sie nicht entsprechend den Vorstellungen der Nazis gewesen sind. Mahlke trägt einen körperlichen Makel mit sich und ist ein Außenseiter der Gesellschaft. Er hat sich in seiner Gesellschaft nicht durchsetzen können. Das tragische Ende von Mahlke kann mit dem Nazi-Deutschland verglichen werden. Mahlkes Aufstieg und Untergang ist die Verkörperung des Dritten Reichs. Die genannten Schuld motive in der Novelle können als moralische und individuelle Schuld betrachtet werden. Die individuelle Schuld widerspiegelt die Kollektivschuld der deutschen Bevölkerung und den Nazis.

TEIL 5: DAS SCHULDMOTIV IN DEM ROMAN *HUNDEJAHRE*

Im folgenden Abschnitt wird der Inhalt des Romans „*Hundejahre*“ erzählt. Daraufhin soll der zeitgeschichtliche Hintergrund des Romans beschrieben werden, da sich die Handlung des Romans vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg abspielt. Dies spielt eine wichtige Rolle, da der Roman während der nationalsozialistischen Zeit handelt und sich die Schuld motive auf die Schuld während der Nazi-Diktatur beziehen. Es wird auch über die Rezeptionsgeschichte informiert. Als letztes werden die Schuld motive des Romans ermittelt und detailliert beschrieben.

5.1. Der Inhalt des Romans *Hundejahre*

Der Roman ist in drei Teilen aufgebaut: “1. Buch: Frühschichten”, “2. Buch: Liebesbriefe” und “3. Buch: Materniaden”. “*Hundejahre*” handelt von der Stadt Danzig vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg. In dem 1. Buch geht es um die Vorkriegszeit, in dem 2. Buch wird die Zeit während des Zweiten Weltkriegs beschrieben und im 3. Buch wird die Nachkriegszeit bis 1962 erläutert. Die Protagonisten sind der Halbjude Eduard Amsel und sein Freund Walter Matern. Matern ist Kommunist und wird dann Mitglied bei der SA. Der Hund Pluto spielt eine wichtige Rolle im Roman. Er wird Hitler geschenkt. Doch bei Kriegsende verlässt er den Führer und begleitet Matern durch das Nachkriegsdeutschland. Eines der Hauptthemen des Romans ist der Auftrag des Unternehmers Brauxel. Diesen Auftrag versuchen Amsel und Matern auszuführen.

In dem 1. Buch (Frühschichten) wird die Zeit zwischen 1917 und 1927 erzählt. Die beiden Freunde Amsel und Matern werden 1917 geboren und schließen später Blutsbrüderschaft. Es wird von deren Kindheit an der Weichselmündung erzählt. Matern ist ein Müllerssohn und Amsel ein jüdischer Krämerssohn. Eddi Amsel wird in der Schule ständig verprügelt und als Jude diskriminiert. Walter Matern verteidigt ihn im Alter von sieben Jahren. Doch später wird Amsel auch von Matern und anderen Figuren diskriminiert (vgl. Bernhardt, 2006: 36).

Das zweite Buch spielt zwischen 1927 bis 1945 ab. Der Erzähler ist Harry Liebenau, dessen Vater Tischlermeister ist. Er schreibt Liebesbriefe an seine Cousine Tulla

Pokriefke. Dabei sind es fiktive Briefe. Der Handlungsort im weiten Buch ist hauptsächlich Danzig (vgl. Bernhardt, 2006: 38).

Das dritte Buch – die Materniaden – handeln von den Rachefahrten des Täters Walter Matern in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands. Matern will sich nun an alte Nazis rächen. Er zieht mit dem Schäferhund Prinz durch Deutschland und sucht verschiedene Personen auf (vgl. Bernhardt, 2006: 48).

5.2. Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Der Roman „*Hundejahre*“ gibt Ausschnitte aus der deutschen Vergangenheit von 1926 bis 1962, in einzelnen Episoden zurückreichend bis 1917, wieder. Es gibt hier drei Zeitebenen: Die erste Zeitebene ist, dass drei Erzähler in den Jahren 1961 und 1962 ihre Erlebnisse niederschreiben. Die dritte Zeitebene beschäftigt sich mit der Nachkriegszeit um 1945. In der zweiten Zeitebene geht es um Danzig im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Um die zweite Zeitebene zu verstehen, sind Kenntnisse von der Geschichte Danzig im 20. Jahrhundert notwendig. Danzig ist bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs ein Freistaat gewesen. Polen hat die Stadt Danzig außenpolitisch vertreten. Die Bewohner des Freistaats konnten sich für die deutsche oder polnische Staatsbürgerschaft entscheiden (vgl. Bernhardt, 2006: 16).

1933 hat die NSDAP im Danziger Parlament die meisten Stimmen. Dadurch ändern sich die Verhältnisse und so wie viele andere Bewohner verliert auch Grass 1939 seine Heimat. Den Heimatsverlust beschreibt Grass in seiner „Danziger Trilogie“. Danzig ist der Geburtsort von Grass. Viele der Gebäuden und Straßen in Danzig existieren heute noch. In der „Danziger Trilogie“ beschreibt Grass die Stadt Danzig von seiner Kindheit und Jugend. Fiktion und Realität stehen in enger Beziehung zueinander. In den Werken sind autobiographische Züge vorhanden. Der Leser bekommt einen Einblick in das kleinbürgerliche Leben von Danzig (vgl. Bernhardt, 2006: 19).

Bernhardt beschreibt die dritte Ebene der Nachkriegszeit wie folgt:

„Der Roman *Hundejahre* erweitert den zeitlichen Hintergrund der *Blechtrummel*, weil nun auch die Währungsreform von 1948 (die Reichsmark wurde durch die Deutsche Mark ersetzt) mit dem Beginn des Wirtschaftswunders bis 1955 detailliert einbezogen wird. Es entstand durch die Währungsreform wieder die Währungsstabilität, die wirtschaftliche Entwicklung ermöglichte. Andererseits

wurde während der Entstehung des Romans von der DDR am 13. August 1961 die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten geschlossen, was besonders in Berlin, wo Grass zu der Zeit lebte, zu Spannungen und Aufregungen führte, die sich in den „Materniaden“ (3. Buch der *Hundejahre*) niederschlagen.“ (Bernhardt 2006: 21)

Wichtig zu erwähnen ist, dass der erste Teil der „Danziger Trilogie“, ‚Die Blechtrommel‘ (1959), ebenfalls drei Zeitebenen hat: der Erste Weltkrieg, der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit. Die Währungsreform und das Wirtschaftswunder werden in diesem Werk ebenfalls aufgegriffen.

5.3. Die Rezeptionsgeschichte

Der Roman „*Hundejahre*“ wurde sowohl kritisiert als auch gelobt. Aufgrund des pornographischen Inhalts, wie bei dem Werk ‚Die Blechtrommel‘ und der Novelle „*Katz und Maus*“, wurde auf den Roman starke Kritik ausgeübt. Der weitere Grund der Angriffe war auch hier politisch und nicht literaturästhetisch (vgl. Bernhardt, 2006a: 120).

5.4. Die Schuld motive in *Hundejahre*

Der Roman „*Hundejahre*“, erstmals veröffentlicht im Jahre 1963, ist wie schon bereits erwähnt das dritte Werk der „Danziger Trilogie“. Mit den „Hundejahren“ meint Grass die Jahre von 1926 bis 1962, insbesondere die von 1933 bis 1945. Bernhardt definiert den Begriff „Hundejahre“ als jämmerliche Jahre, die keine menschlichen Jahre sind (vgl. Bernhardt, 2006a: 5).

Daraus kann man sich einen ersten Eindruck verschaffen, worum es in dem Roman geht, da die Zeit zwischen 1933 bis 1945 die Zeit des Nationalsozialismus ist. Es ist auch wichtig zu berücksichtigen, dass die „*Hundejahre*“ „der komplizierteste, umfangreichste und weitgefasste Text der Trilogie“ (Bernhardt 2006a: 5) ist. Außerdem steht der Roman zu einem engen Verhältnis mit der Novelle „*Katz und Maus*“, da die beiden Werke viele inhaltliche und motivliche Gemeinsamkeiten haben. Daraufhin wird im komparatistischen Teil der Magisterarbeit näher eingegangen.

Das Werk handelt vom Leben der Hauptfiguren Eduard Amsel und Walter Matern zwischen den Jahren 1926 bis 1962. Dabei steht die Zeit des Nationalsozialismus im Mittelpunkt. Die Geschichte der beiden Jungen wird von drei unterschiedlichen Personen in drei Büchern erzählt: Das erste Buch wird "Frühschichten" genannt und handelt von der Vorkriegszeit. Das zweite Buch nennt sich "Liebesbriefe" und erzählt die Kriegszeit zwischen 1933 bis 1945. Im dritten Buch, dem "Materniaden", geht es um die Zeit nach dem Krieg. Der Ort der Handlungen ist wie in den anderen Werken der "Danziger Trilogie" die Stadt Danzig. Hauptsächlich geht es um die Durchführung des Auftrags des Unternehmers Brauxel. Er wird in dem Roman immer wieder unterschiedlich genannt. Mal wird geschrieben Brauksel oder Brauchsel, dann wiederum Brauxel. Die Identität des Unternehmers Brauchsel wird erst am Ende der Handlung deutlich. Für die Durchführung des Auftrags sind Eduard Amsel und Walter Matern zuständig.

Buch 1: Frühschichten

Das erste Buch handelt von 1917-1927. Der Erzähler Brauxel erzählt von seiner Kindheit. Der Leser wird am Ende erfahren, dass Brauxel und Amsel die gleiche Person ist. Im Alter von acht Jahren schließen Eduard Amsel und Walter Matern eine Blutsbrüderschaft. Die Handlung beginnt mit Walter Materns Wurf eines Taschenmessers in die Weichsel, welches Amsel ihm geschenkt hat. Der Wurf des Taschenmessers symbolisiert den Verrat und die Schuld von Matern gegenüber Amsel. Matern ist ein Müllerssohn, der immer wieder mit seinen Zähnen knirscht und der Täter im Roman. Er trägt Eigenschaften von Hitler, wie zum Beispiel das Zähneknirschen.

Amsel ist mit seiner Mutter großgeworden. Sein Vater, der Jude und deutscher Soldat war, ist im Krieg ums Leben gekommen. So beginnt Amsel seine Trauer durch Karikaturen zu verarbeiten. Diese Karikaturen verkauft er in seinem späteren Leben als Vogelscheuchen. Mit fünfeinhalb Jahren fängt der kleine Amsel an Vogelscheuchen zu bauen. Otto Weiningers Buch 'Geschlecht und Charakter' (1903) ist das Lieblingsbuch seines Vaters gewesen, welches Amsel immer mit sich trägt:

"Dieses Standartwerk hatte seinem Vater viel bedeutet. Weniger versuchte, in zwölf langen Kapiteln, dem Weib die Seele abzusprechen, um dann im dreizehnten Kapitel, unter der Überschrift »Das Judentum« zu spekulieren, die Juden seien eine

weibliche Rasse, mithin seelenlos, erst wenn der Jude das Judentum in sich überwinde, könne Erlösung vom Judentum erwartet werden. Einprägsame Sätze hatte Eddi Amsels Vater mit einem Rotstift unterstrichen und am Rande oftmals mit einem »Sehr richtig!« Versehen.“ (Grass 1963: 202)

Das Buch 'Geschlecht und Charakter' (1903) von Otto Weininger kann als ein Schuldmotiv betrachtet werden, da es ein frauen-, und judenfeindliches Buch ist. Alle Art von Rassismus und Diskriminierung führt zu Hass und Aggression. Der Hass der Nationalsozialisten auf die Juden hat zum Holocaust geführt. Das Buch hat zu seiner Zeit großes Aufsehen erweckt hat. Widersprüchlich ist, dass Weininger selbst Jude war. Theodor Lessing beschreibt den Abstoß der eigenen Abstammung der Juden als einen "jüdischen Selbsthass" (Lessing 1930). Viele Intellektuelle zu dieser Zeit verleugneten die eigene Abstammung.

Amsel und sein Vater empfinden auch eine Art von "jüdischem Selbsthass". Amsel ist Halbjude, aber hat das Buch immer bei sich. Er befindet sich im Zwiespalt. Dieses Buch ist für Amsel so wichtig, dass er es sogar mit nach Schiwenhorst an das Sterbebett seiner Mutter mitnimmt. Einige Stellen des Standartwerks bewegten ihn dazu Faustball zu spielen und Klavier zu spielen:

“Zwei mit dem Rotstift väterlich bekräftigte Stellen gewannen auch für den Sohn Bedeutung. Weil es im Standartwerk hieß, der Jude singe nicht und treibe keinen Sport, hatte Albrecht Amsel, um wenigstens diese Thesen zu entkräften, in Bohnsack einen Turnverein gegründet und dem Kirchenchor seinen Bariton geliehen. Eddi Amsel übte sich, was die Musik anging, im schmissig flotten Klavierspiel, ließ seinen Knabensopran, der auch nach dem Abitur das Oberstübchen nicht verlassen wollte, in Mozartmessen und kleinen Arien jublieren und warf sich, was den Sport anging, ganz und gar auf das Faustballspiel.“ (Grass 1963: 203)

Eine weitere Eigenschaft von Amsel ist, dass er Außenseiter ist und in der Schule als Jude diskriminiert und häufig verprügelt wird:

“Das erste Schuljahr bescherte Eduard Amsel allerlei. Lächerlich rund und mit Sommersprossen besprenkelt, wie er nun einmal zwei Dörfern täglich unter die Augen geriet, fiel ihm die Rolle des Prügelknaben zu. Wie die Spiele der Jugend

auch hießen, er mußte mitspielen, vielmehr, es wurde ihm mitgespielt. Zwar weinte Klein-Amsel, wenn ihn die Horde in die Brennesseln hinter Folcherts Schuppenn zerzte [...]” (Grass 1963: 42)

Nachdem sich Amsel und Matern im Alter von sieben Jahren befreunden, wird Amsel von Matern verteidigt. Jedoch herrscht zwischen ihnen auch eine Art Hassliebe, da Amsel mehrmals von Matern verraten wird.

Als die beiden zehn Jahre alt sind, werden sie in ein Danziger Gymnasium geschickt. Sie fahren mit der Bahn zur Schule, die weiter nach Stutthof fährt. Während der Fahrten wechseln sie untereinander täglich ihre Kleidung, da Amsel allergisch gegen neue Sachen ist und Matern gebrauchte Kleidungen besitzt:

“[...] in einem der Güterwagen, zwischen arglosem Schlachtvieh, wechselten die Freunde ihre Schulkleidung: das ging leicht, was Schuhe und Mütze betraf, aber Jacke, Kniehose und Hemd des gewiß nicht schwächtigen Walter Matern waren dem Freund eng, unbequem und dennoch ein Labsal, weil sie getragen und gewendet waren, weil sie alt und nicht neu rochen. [...] Dieser Kleiderwechsel, das sei vorweggenommen, war während Jahren ein Bestandteil, wenn nicht Bindeglied der Freundschaft zwischen Walter Matern und Eduard Amsel.” (Grass 1963: 87)

Als sie eines Tages die unterirdischen Kanäle des Gymnasiums erkunden, findet Amsel einen Menschenschädel. Es beginnt zwischen den beiden ein Streit, da beide den Menschenschädel haben wollen. Während des Streits wird Amsel von Matern “Itzig” genannt und verprügelt. Dies ist ein weiteres Schuldmotiv im Roman: “Und die Akustik des Schachtes steigert ein Wort, zwischen Schlag und Schlag ausgestoßen: »Itzich!« Walter Matern nennt seinen Freund so »Itzich!« – und schlägt zu. Amsel fällt seitwärts neben das Skelett.” (Grass 1963: 93)

Amsel ist der Opfer im Roman und Matern der Täter, der später eine Sympathie gegenüber den Nazis entwickeln wird. Da Amsel Halbjude ist, hat er einen problematischen Stand in der Gesellschaft. In einem Streitfall wird Amsel “Itzich” genannt. Matern empfindet gegenüber Amsel eine Hassliebe. Bei der ersten Gelegenheit nennt er seinen halbjudischen Freund “Itzig”, was für Amsel verletzend ist. Im letzten Kapitel des Romans wird Matern Schuldgefühle gegenüber Amsel aufzeigen und versuchen sich damit zu konfrontieren.

Wichtig ist, auf den Begriff "Itzig" näher einzugehen: Der Begriff "Itzich" stammt aus dem jüdischen Namen Isaak und wird später zu "Itzik" verkürzt. Der Name "Itzig" wird später als Schimpfwort benutzt und bedeutet "dummer Mensch", "Idiot" (vgl. Bernhardt, 2006a: 82).

"Itzig" steht als Synonym für Juden und hat eine rassistische Bedeutung. Wenn man eine Person als Itzik bezeichnet, ist die negativ rassistische Interpretation des Judentums gemeint. Die Meisten, die diesen Begriff benutzen, sind sich dieses Bedeutungswandels jedoch nicht bewusst (vgl. Neumann, 2010). Hier ist ein Beispiel für den unbewussten Gebrauch des Begriffs. In manchen Dörfern wird im Südbadischen zur Faschingszeit dieser Spruch gerufen: „Giizig, gizzig, gizig, gizig isch der Itzig; un willsch Dü kei itzig si, döasch uns was ins Gigili ni!“.

Wenn man diesen Spruch übersetzt, bedeutet er: "Geizig, geizig, geizig, geizig ist der Jude. Und willst du kein Jude sein, gibst du uns was in die Tüte rein." Der Spruch ist in den Mündern von Kindern. Sie wissen jedoch nicht die Bedeutung, haben es aber von ihren Großeltern gelernt (vgl. Ambs, 2010). Stereotypen und Vorurteile gibt es überall auf der Welt. Nicht nur gegenüber Juden, sondern auch gegenüber anderen Religionen und Völkern. Stereotypen und Vorurteile trennt die Menschen voneinander. Sie müssen überwunden werden, um auf einer friedlichen Welt leben zu können.

Im Roman gibt es noch weitere Schuld motive, die zu nennen sind. Dafür ist es wichtig mit dem weiteren Verlauf der Handlung weiterzumachen, um den Überblick nicht zu verlieren. Amsel erschafft großes Ersehen durch seine Vogelscheuche dem »Großen Vogel Piepmatz« (Grass 1963: 98). Da sein Geschöpf weitgehend gruselig aussieht und man es für unselig empfindet, wird es anschließend ausgewiesen. Daraufhin gibt Amsel seine Vogelscheuchenwerkstatt auf und verbrennt die Materialien.

Amsel und Matern werden auf ein Internat in Danzig vermittelt. Mit dem Studienrat Oswald Brunies und dem Sportlehrer Mallenbrandt fahren sie ins Schullandheim. Im Schullandheim übt Matern Schlagball. Hier will er Amsel helfen, da Amsel unsportlich ist. Während des Schullandheims finden Amsel und Matern mit ihrem Lehrer ein ausgesetztes Baby. Das Baby wird von Oswald Brunies adoptiert und heißt Jenny. Die beiden wachsen gemeinsam mit Jenny auf. Am Ende des ersten Buches taucht der

Erzähler Harry Liebenau auf und somit wird ein Übergang zum zweiten Buch hergestellt.

Buch 2: Liebesbriefe

Harry Liebenau schreibt im zweiten Buch Liebesbriefe an seine Cousine Tulla Pokriefke, die sie niemals erreichen. Liebenau ist Sohn eines Tischlermeisters und wächst gemeinsam mit Jenny und seiner Cousine Tulla auf. Dabei handelt es sich nicht um echte Liebesbriefe. Es geht vielmehr um das Leben von Amsel und Matern während der Nazi-Zeit. Zu Beginn handelt es sich um die Kindheit von Harry und Tulla. Tulla ist eine boshafte Figur. Sie besitzt einen Schäferhund namens Harras und lebt in der Elsenstraße in einem Mietshaus. Das Mietshaus gehört Harry Liebenaus Vater. Gegenüber dem Mietshaus wohnt Studienrat Brunies mit Jenny. Jenny ist ein dickes Kind, welches Tulla nicht leiden kann. Tulla ist meistens damit beschäftigt, sie zu ärgern oder ihr böse Streiche zu spielen:

“Er schaut sich um, ob noch jemand zuschaute, als Tulla in den Kinderwagen spuckte. [...] pummelig verbiestert verweint: Jenny Brunies. Denn Tulla erschreckte sie. Tulla befahl unserem Harras, Jennys Gesicht zu lecken. Und Harras gehorchte Tulla. [...] In Jennys Gesicht bereitete sich Weinen vor. Tulla drohte: »Soll ich den Hund?« Bevor Tulla unseren Harras auf Jenny hetzen konnte [...]” (Grass 1963: 158)

Später zieht der Klavierlehrer Felix Felsner-Imbs in das Mietshaus ein und beginnt Jenny Brunies Klavier zu unterrichten. Jenny und Oswald Brunies leben dem Mietshaus gegenüber. Eines Tages ertrinkt Tullas Bruder Conrad am Brösener Seesteg. Daraufhin kriecht Tulla aus Kummer in die Hütte von Harras. Dort lebt sie sieben Tage lang. Im Jahre 1935 wird der Deutsche Schäferhund Prinz Hitler zum Geburtstag geschenkt. Prinz wird von Harras gezeugt und Harras von Materns Hündin Senta. Prinz wird zum Lieblingshund von Hitler.

“[...] und im Namen der Partei und der deutschen Bevölkerung der deutschen Stadt Danzig beschlossen, den Schäferhund Prinz dem Führer und Reichskanzler, anlässlich seines sechsvierzigsten Geburtstages durch eine Delegation übergeben zu lassen. Der Führer und Reichskanzler habe sich wohlwollend geäußert und sei entschlossen, das Geschenk des Gaues Danzig anzunehmen und

den Schäferhund Prinz neben seinen anderen Hunden zu halten.“ (Grass 1963: 181)

Wichtig zu erwähnen ist, dass Gespräche über die Rassen der Hunde an Hitlers nationalsozialistische Rassenideologie erinnert. Diese Ideologie besagt, dass es auch unter den Menschen verschiedene Rassen gäbe und die “Arier” an der Spitze der menschlichen Rasse wären. Juden wurden dabei als das negative Gegenbild der “Arier” gesehen. Im folgenden Abschnitt ist über die Rassen der Hunde ein Zitat aus dem Roman zu lesen:

“Dann nannte Hermann Rauschning den jungen Schäferhund Prinz fälschlich einen »herrlichen schwarzen Wolfshund«. Das plapperte ihm später jeder Historiker nach. Dabei werden mir alle Kynologen zustimmen: es gibt nur den Irischen Wolfshund, der sich vom deutschen Schäferhund wesentlich unterscheidet. Mit langem schmalem Kopf ist er dem degenerierten Windhund verwandt. Bis zum Widerrist mißt er zweiundachtzig Zentimeter, also achtzehn Zentimeter mehr, als unser Harras maß. Langhaarig ist der Irische Wolfshund. Kleine Faltohren stehen nicht sondern kippen. Ein repräsentativer Luxushund, den der Führer nie in seinem Zwinger gehalten hätte [...]” (Grass 1963: 184)

Die nationalsozialistische Rassenideologie, dass jede menschliche Rasse gewisse Eigenschaften besäße, die genetisch weitergegeben sind. Diese genetischen Eigenschaften hätten Einfluss auf das äußere Erscheinungsbild, dem Körperbau, der Denkweise und den Fähigkeiten eines Menschen. Die Juden entsprechen nicht dem idealen Menschenbild der Nationalsozialisten. Deswegen sind sie zum Feind geworden. Hier wird nochmals deutlich, wie gefährlich Vorurteile und Stereotypen sein können.

Im weiteren Verlauf der Handlung beginnt Eduard Amsel ebenfalls mit dem Klavierunterricht bei Felsner-Imbs und macht Zeichnungen von Harras, den er in Pluto umbenannt hat. Dies stört Tulla und beleidigt ihn als “Itzich”:

“[...] und da kommt sie schon, zuerst träg und auf schlenkerigen Umwegen, hält dünne Arme verschränkt auf dem Dirndlkleidrücken, schleudert bloße Beine ziellos, zieht dann rasche, sich verengende Halbkreise um den pinselführenden Eddi Amsel, ist mal links mal rechts von ihm: »Sie?« und wieder von links: »Sie, hallo!« schon wieder links: »Was wolln sie überhaupt hier?« links gesprochen:

»Was Sie hier wollen, Sie?« und von rechts: »Sie gehören hier überhaupt nicht hin!« links gesagt: »Sie sind nämlich...« und ganz nah von rechts: »Wissen Sie, was Sie sind?« nun von links ins Ohr: »Soll ich mal sagen?« jetzt ins rechte Ohr gefädelt: »Ein Itzich sind Sie. Ein Itzich. Jawohl Itzich! Oder sind Sie etwa kein Itzich und zeichnen hier unsern Hund, wenn Sie kein Itzich sind.« Amsels Pinsel hält still. Tulla in Abstand aber immerzu: »Itzich.« Eddi Amsel mit starrem Pinsel. Tulla: »Itzich!« [...]” (Grass 1963: 198)

Hier taucht die Beleidigung “Itzich” noch einmal auf. Tulla ist die Verkörperung des Bösen und des rassistischen Denkens. Sie zeigt immer wieder schuldhaftes Verhalten auf, zuerst gegenüber Jenny und dann gegenüber Amsel.

Im Sommer 1936 bestehen Amsel und Matern das Abitur. In den Sommerferien wird Amsel zu einem erfolgreichen Faustballspieler. Hingegen Otto Weiningers Behauptungen ist dies ein Beweis dafür, dass auch Juden erfolgreich im Sport werden können. Dies kommt im Roman in der folgenden Passage zum Vorschein:

“Amsels Spezienschlag war der simpel aussehende aber selten präzis geübte Vorarmschlag. Flache Bälle baute er auf. Schmetterbälle, die ihm die Gegenpartei vor die Füße legte, rettete er aus dem Liegen heraus durch Rückhandschläge. Gezogene Bälle erkannte er sofort, tippte sie mit der Kleinfingerkante oder trumpfte sie mit rascher Vorderhand. Oft bügelte er wieder glatt, was die eigenen Hinterspieler verbockt hatten und war, entgegen Weiningers Behauptungen, ein zwar belächelter aber mit Respekt belächelter nichtarischer Faustballspieler, Jungpreuße und Sportler.” (Grass 1963: 205)

Hinzu werden Stereotypen über Juden aufgezählt: “Der Jude hat keine Seele. Der Jude singt nicht. Der Jude treibt keinen Sport. Der Jude muß das Judentum in sich überwinden.” (Grass 1963: 37) Otto Weininger stirbt im Alter von 23 Jahren an seinem Suizid. Der Grund an seinem Selbstmord ist ungeklärt. Es stellt sich die Frage, ob er als Jude den Juden in sich selbst nicht überwinden konnte?

Auffallend ist auch, dass Otto Weiningers Hauptwerk ‘Geschlecht und Charakter’ im Roman immer wieder auftaucht:

“[...] das Standartwerk, Sechshundertseitenwerk, Werksondergleichen, Teufelswerk, Weiningers Werk, der verkannte überschätzte gutverkaufte

falschverstandene zugutverstandene, mit Randnoten väterlicherseits, mit Fußnoten weinigerseits versehene Geniestreich: »Geschlecht und Charakter«, dreizehntes Kapitel, Seite 405: »...und es ist, vorläufig gesprochen, vielleicht die welthistorische Bedeutung und das ungeheure Verdienst des Judentums kein anderes, als den Arier immerfort zum Bewußtsein seiner Selbst zu bringen, ihn an sich (»an sich« fettgedruckt) zu mahnen. Dies ist es, was der Arier dem Juden zu danken hat; durch ihn weiß er, wovor er sich hüte: vor dem Judentum als Möglichkeit in ihm selber.« (Grass 1963: 220)

Erwähnt wird, dass Amsel nichtarisch ist, aber erstaunlicherweise ein guter Sportler ist. Über Stereotypen wird meistens gelacht und sie werden nicht Ernst genommen. Doch Stereotypen fördern Vorurteile gegenüber einer bestimmten Gruppe und sind gefährlich. Sie können Hass auslösen und negative Folgen haben. Die antisemitischen Stereotypen, die sich in diesem Roman widerspiegeln, können aus diesem Grund als Schuld motive gesehen werden.

Die Geschichte geht mit Materns Schauspielerkarriere weiter. Matern wird zu einem Schauspieler und Amsels Mutter stirbt. Nach dem Tod seiner Mutter, erbt Amsel das Buch Otto Weiningers. Jenny wird zu einer Tänzerin. Amsel macht von ihr Zeichnungen. Heini Pilenz, von *„Katz und Maus“*, taucht im Sportplatz auf, in dem sich das Jungvolkfähnlein trifft, zu dem er auch gehört: „Heini Pilenz und Hotten Sonntag ohne Eltern.“ (Grass 1963: 152) Dieser intertextueller Verweis ist typisch für Günter Grass. Der Verweis an *„Katz und Maus“* wird fortgesetzt, indem der Autor auf die Geschichte mit der „gejagten Maus“ aufmerksam macht: „Jahre später – Tulla und ich waren nicht dabei – sollen einige Gymnasiasten, die dort ein Schlagballturnier veranstalteten, einem dösenden Mitschüler die Katze des Platzverwalters an den Hals gesetzt haben.“ (Grass 1963: 209) Dieser Mitschüler Mahlke von *„Katz und Maus“*.

Amsel beginnt wieder mit dem Bau seiner berühmten Vogelscheuchen. Dabei führt er mit seinen Vogelscheuchen Gespräche über Juden und Frauen. Er fordert Matern dazu auf in die SA einzutreten, da er Uniformen für seine Scheuchen benötigt. Matern beginnt nach einiger Zeit an die Nazis zu glauben und ist begeistert von der NS-Ideologie. So kommt es dazu, dass er Amsel mit seinen SA-Freunden verprügelt und ihn zu einem Schneemann rollt:

“Alle Fäuste, die ihm antworten, bleiben stumm, bis auf eine. Diese Faust trifft ihn und knirscht hinter schwarzem Tuch mit den Zähnen. Aus Amsels Mund, der rot überläuft, wirft eine Frage Blasen: »Bist Du es? Tsib Ud se?« Doch die knirschende Faust spricht nicht sondern schlägt zu. Die anderen Fäuste ruhen aus. Nur noch die knirschende arbeitet und beugt sich über Amsel, weil Amsel nicht mehr hochkommen will. Mehrmals rammt sie, von oben nach unten, den rotsprudelnden Mund. Womöglich will er immer noch die Frage Bistdues? formen, aber er fördert nur kleine wohlgeformte Perlzähne: warmes Blut im kalten Schnee, Kindertrommeln, Polen, Kirschen mit Schlagsahne: Blut im Schnee. Jetzt rollen sie ihn, wie Tulla das Mädchen Jenny rollte.” (Grass 1963: 255)

Amsel hat sich somit selbst geschadet, da er derjenige ist, der Matern überredet, um in die SA einzutreten. Nach dem Eintritt in die SA entwickelt Matern eine Sympathie gegenüber den Nazis und kann seinen halbjüdischen Freund nicht akzeptieren. Wieder hat er schuldhaftes Verhalten gegenüber seinem Freund ausgeübt und ihn verraten.

Nachdem Amsel wieder aufgetaut ist, hat er sich zu einem anderen Mann verwandelt. Er heißt nun Haseloff. Dabei wird Jenny von Tulla ebenfalls zu einem Schneemann zusammengerollt und sie verwandelt sich zu einer Ballerina. Amsel flüchtet nach Berlin und gründet dort ein Ballett. Er nimmt Jenny in das Ballett auf und sie spielt im Fronttheater eine tanzende Eiskönigin. Matern wird von der SA verwiesen, da er Kameradendiebstahl begeht. Matern beschließt Harras zu töten, weil er ihn als den Grund des Übels sieht. Da er nun in Untersuchungshaft ist, meldet er sich freiwillig zur Wehrmacht an:

“Warum aber blieb Walter Matern nur fünf Wochen in Untersuchungshaft, warum nur einige Rippen und keine Zähne? Nicht herausgekommen wäre er aus dem Polizeikeller, hätte er sich nicht freiwillig zur Wehrmacht gemeldet: sein Danziger freistädtischer Paß rettete ihn. In Zivil, aber mit einem Gestellungsbefehl über immer noch schmerzenden Rippen, wurde er in seine Heimatstadt geschickt.” (Grass 1963: 294)

Daraufhin bringt Matern Harras mit Rattengift um, welches ein weiteres Schuldmotiv ist:

“[...] am siebenundzwanzigsten August ging es mit unserem Harras zu Ende. Jemand vergiftete ihn; denn Harras hatte nicht die Staupe. Walter Matern, der

gesagt hatte; »Der Hund hat die Staupe!« gabi hm As zwo O drei: Rattengift.”
(Grass 1963: 294)

Es beginnt der Zweite Weltkrieg. Der Führer besucht die Stadt Danzig. Der Vater von Harry Liebenau wird von Hitler eingeladen. Sie sehen den Führer nicht, aber dafür sein Hund Prinz, welches der Sohn von Harras ist. Nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs, beginnen für Danzig grauenvolle Tage. Der Ort “Stutthof” taucht im Roman nun oft auf: In Stutthof gibt es ein Konzentrationslager: “Die verdienten Geld, als bald nach Kriegsbeginn nahe dem Dorf ein Konzentrationslager gebaut wurde und immer wieder vergrößert werden mußte.” (Grass 1963: 325)

Das KZ Stutthof liegt östlich von Danzig und dient ab Juli 1944 als Vernichtungslager von Juden. Rund 5000 Menschen sind im KZ Stutthof ums Leben gekommen. Im Roman wird darauf hingedeutet, dass das KZ “vergrößert werden mußte”, da immer mehr Menschen im KZ eingesperrt worden sind: “[...] und zwischen neunzehnhundertneununddreißig und neunzehnhundertfünfundvierzig starben im Konzentrationslager Stutthof, Kreis Danziger Niederung, Menschen, ich weiß nicht, wie viele.” (Grass 1963: 325)

Es wird auch erwähnt, dass zu Zeiten des Nationalsozialismus der Begriff KZ als Bedrohung benutzt wird:

“Deinetwegen: Stutthof! Dieses Wörtchen bekam mehr und mehr Bedeutung. »Du hast wohl Sehnsucht nach Stutthof?« - »Wenn Du nicht die Klappe hältst, wirst Du noch nach Stutthof kommen.« Ein dunkles Wort lebte in Mietshäusern, stieg treppauf treppab, saß in Wohnküchen bei Tisch, sollte ein Witz sein, und manche lachten auch: »Die machen jetzt Seife in Stutthof, man möchte sich schon nich mehr waschen.« (Grass 1963: 324)

Heutzutage gibt es Vermutungen, dass die Nazis aus Leichen von NS-Opfern Seifen hergestellt haben. Das Verbrechen der Nazis ist ein Verbrechen gegen die ganze Menschheit. Die Schuld der Nazis ist sowohl eine moralische als auch eine strafrechtliche Schuld. Die Nürnberger Prozesse ist ein Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher gewesen. Ehemalige Nazis sind aufgrund der individuellen Schuld, die sie begangen hatten, verurteilt worden.

An einer Dankrede berichtet Martin Walser wie schwierig es ist, mit der deutschen Schuld zu leben:

„Jeder kennt unsere geschichtliche Last, die unvergängliche Schande, kein Tag, an dem sie uns nicht vorgehalten wird. Könnte es sein, daß die Intellektuellen, die uns vorhalten, dadurch, daß sie uns die Schande vorhalten, eine Sekunda lang der Illusion verfallen, sie hätten sich, weil sie wieder im grausamen Erinnerungsdienst gearbeitet haben, ein wenig entschuldigt, seien für einen Augenblick sogar näher bei den Opfern als bei den Tätern? Eine momentane Milderung der unerbittlichen Entgegengesetztheit von Tätern und Opfern. Ich habe es nie für möglich gehalten, die Seite der Beschuldigten zu verlassen.“ (Walser 1998)

Ein weiteres Schuldmotiv im Roman taucht in Tullas Verhalten auf. 1941 zeigt Tulla Oswald Brunies an. Der Grund sei, dass Brunies Vitamintabletten geklaut hätte, welches den Schülern gehöre. Außerdem ist er als Freimaurer verdächtigt und wird deshalb nach Stutthof gebracht:

“Nein Tulla, wir haben ihn nicht angezeigt. Es wurden ja mehrere Anzeigen gemacht; aber aus unserer Klasse kam keine. Zwar mußten später einige Schüler, darunter ich, als Zeugen im Konferenzzimmer aussagen; aber wir hielten uns zurück und sagten allenfalls, es stimme zwar, daß der Herr Studienrat während des Unterrichtes Süßigkeiten zu sich genommen habe, doch habe es sich nicht um Cebiontabletten, sondern um gewöhnliche Malzbonbons gehandelt. [...] Unsere Aussagen nützten nicht viel; als man Brunies verhaftete, fand sich in seinem Taschenfutter Cebionstaub. [...] Schülerinnen der Gudrun-Schule, Mädchen jener Klasse, in der Brunies Geschichtsunterricht erteilte, hatten ihn angeschwärzt. Bevor ich denken konnte, das hat bestimmt Tulla getan, wurde Tulla Pokriefke genannt.” (Grass 1963: 335)

Brunies wird bis zu seinem Tod im KZ Stutthof bleiben. Jeder hat damals gewusst, dass es schwer ist, vom KZ wieder zurückzukehren.

“Jennys Pflegevater kam in Untersuchungshaft. Noch einmal, so hieß es, sollen sie ihn für wenige Tage nach Hause gelassen haben, um ihn dann endgültig zu holen. Der Pianist Felsner-Imbs, der täglich die Wohnung im Aktienteich aufsuchte und nach der zurückgebliebenen Jenny schaute, sagte zu meinem Vater: »Jetzt haben

sie den alten Herrn nach Stutthof gebracht. Wenn er das nur übersteht!«” (Grass 1963: 338)

Schließlich sriibt Oswald Brunies im KZ Stutthof angeblich an Herzschwäche:

“Und Mitte Februar meldete sie außer der Fertigstellung des dritten Strampelhöschens und zweiten Bettjäckchens, den Tod des Studienrat Brunies. Sachlich, und ohne einen Absatz zu machen, teilte Jenny mit: »Nun ist endlich die offizielle Benachrichtigung eingetroffen. Er ist am zwölften November neunzehnhundertdreiundvierzig im Stutthof-Lager verstorben. Als Todesursache steht geschrieben: »Herzschwäche.«” (Grass 1963: 388)

Viele der Opfer in den Konzentrationslagern sind schuldlose Menschen gewesen. Sie wurden aus irgendwelchen Gründen ins KZ gebracht und unmenschlich behandelt. Sowie Brunies, der nur Vitamintabletten schluckt und Freimaurer gewesen ist. Diese Gründe sind für die Nazis schon ausreichend gewesen. Oswald Brunies ist auffallend für die Nazis, da er der nationalsozialistischen Ideologie gegenüber keine Sympathie empfindet. Ein weiterer Grund für sein Auffalen ist, dass er Freimaurer gewesen ist.

Die Freimaurerei ist eine weltbürgerliche Geheimorganisation, die versucht hat, die Schäden der Welt zu korrigieren. Sie sind für den weltlichen Frieden. Diese Organisation ist in Logen gegliedert worden. Nach 1933 haben sich alle Logen in Deutschland aufgelöst (vgl. Bernhardt, 2006a: 87).

Zu Zeiten des Nationalsozialismus sind wie die Juden auch Freimaurer verfolgt worden. Hitler ist der Ansicht gewesen, dass die Freimaurer gegen Deutschland wären. In der Freimaurerei wird zwischen humanitärer und christlicher Freimaurerei unterschieden. Im Allgemeinen lässt sich jedoch sagen, dass alle Freimaurer gleichgestellt sind. Es gibt untereinander keine Hierarchie. 1925 gibt es in Deutschland 82 000 Freimaurer in 632 Logen. Nachdem die NSDAP an die Macht kommt, ziehen sich die Freimaurer eher zurück. Sie versuchen sich eher an die Nationalsozialisten anzupassen. Doch einige der Freimaurer sind gegen die Nazis und sie nehmen auch jüdische Brüder in ihre Logen auf. Die NSDAP beginnt gegen die Freimaurer zu kämpfen. Im Jahre 1935 haben die Nazis einen Deutschen Freimaurerorden angegriffen. Der Großmeister von diesem Orden wird in ein KZ eingesperrt (vgl. Medrow, o.D.). Dies erinnert an den Freimaurer Oswald Brunies in *“Katz und Maus”* und *“Hundejahre”*. Auch Menschen, die den

Nationalsozialisten nichts angetan haben, konnten verfolgt und in ein KZ eingesperrt werden.

Tullas Schuld entspricht der Schuld der Deutschen, die der Gestapo aus irgendwelchen Gründen ständig Anzeigen erteilt und somit den Nationalsozialisten geholfen haben. Die ehemalige Musikstudentin Ilse Sonja Totzke ist ein Fall von vielen. Ihre Nachbarn haben sie viele Male bei der Gestapo angezeigt. Ilse sei spionage-verdächtig, sie würde männerfeindlich sein, sie würde den deutschen Gruß niemals wiedergeben und sie hätte das Aussehen einer Jüdin (vgl. Steinhoff, 2001). Zu dieser Zeit war das deutsche Volk manchmal viel grauenhafter als die Nazis.

Im weiteren Verlauf der Handlung wird Tulla aus der Schule verwiesen, da man vermutet, dass sie Affären mit Soldaten habe. Sie flirtet mit Liebenau und Matern, da sie gerne ein Kind bekommen will. Tulla wird schwanger. Es kommt jedoch zu einer Fehlgeburt. Gegen Ende verabschiedet sich Harry von Tulla. Harry geht in die Wehrmacht. Er ist meistens damit beschäftigt, Ratten zu jagen. Dadurch stellt sich heraus, dass der Grund des Gestanks von Stutthof nicht die Ratten sind, sondern verbrannte menschliche Knochen sind. Damit wird erwähnt, dass sich in Stutthof ein Konzentrationslager befindet:

“Es war einmal ein Knochenberg, [...] »Wetten, daß das Knochen sind? Und zwar Menschenknochen, genau? Das weiß doch jeder.« [...] »Und ich sag Dir, die kommen direkt aus Stutthof, wetten?« [...] Als Tulla jedoch weiterhin auf Stutthof beharrte und die Unverborgenheit beim Namen nannte, entzog sich Störtebeker der ihm angebotenen Wette mit großer, die Batterie und den Knochenberg segnender Gebärde: »Das ist der Wesensraum aller Geschichte!«” (Grass 1963: 370)

Am 56. Geburtstag vom Führer ist Prinz nicht mehr zu finden. Es herrscht eine Suche nach dem Hund. Doch die Herrschaft der Nationalsozialisten löst sich auf und Prinz sucht sich nun einen neuen Herren.

Buch 3: Materniaden

In den Materniaden geht es um die “Rachefahrten” (Bernhardt 2006a: 48) von Walter Matern. Er zieht mit dem deutschen Schäferhund Prinz, der zuvor in “Pluto” umbenannt wurde, durch ganz Deutschland. Im Nachkriegsdeutschland rächt er sich an

frühere Nazis, die er aus seiner Vergangenheit kennt. Aufgrund seines opportunistischen Verhaltens wird während den Rachefahrten deutlich, dass er seine eigene Schuldgefühle verdrängt und sich an den Nationalsozialisten rächt. Matern wechselt also nach Bedarf sofort seine eigene Meinung und seinen Stand.

Matern symbolisiert die meisten Deutschen aus der Zeit des Nationalsozialismus. So wie viele Deutsche ist er leichtgläubig und folgt den Nazis. Er empfindet Schuldgefühle gegenüber Amsel. Trotzdem versucht er seine Schuldgefühle zu verdrängen, so wie es die meisten Deutschen getan haben.

Als Erstes findet er den ehemaligen SA-Sturmführer Sawatzki:

“So schnell werdet ihr Walter Matern nicht los, denn Matern ist gekommen, zu richten mit schwarzem Hund und einer Liste Namen in Herz, Milz und Nieren geschnitten, von denen stand einer zu lesen in Kölns Hauptbahnhof, wo er fußbodengekachelte, pißwarm und in sanften Buchten emailliert ist: Sturmführer Jochen Sawatzki führte den beliebten und berüchtigten SA-Sturm vierundachtzig, Langfuhr-Nord, durch dick und dünn. Seine knappen und dennoch gemütvollen Reden. Sein jungeshafter Charme, wenn er vom Führer und Deutschlands Zukunft sprach.” (Grass 1963: 449)

Er entführt Sawatzkis Frau und schwängert sie. Als Nächstes sucht er den Hauptmann Hufnagel auf, da er dafür verantwortlich ist, dass Matern ins Strafbataillon versetzt wird. Matern entjungfert seine Tochter. Außerdem bringt er den Kanarienvogel seines Ausbilders um und verbrennt die Briefmarkensammlung eines Beisitzers. “Nun will Matern seiner Rache um jeden Preis ein Denkmal setzen: er tötet Leblichs Kanarienvogel, der es verstanden hat, den Krieg unter Bombenteppichen und Tieffliegerangriffen glücklich zu überleben.” (Grass 1963: 462)

Besonders zu erwähnen ist die Racheakt gegen den Philosophen Martin Heidegger. Heidegger hat dem Nationalsozialismus viel beigetragen. Er hat die Parteizeitung der NSDAP gelesen und 1932 die NSDAP gewählt. 1933 tritt er der NSDAP ein und unterstützt den sogenannten “Führerprinzip”. Nach dem Führerprinzip soll Hitler die oberste Befehlsgewalt haben. Das Führerprinzip wird im April 1942 durchgesetzt.

Bei einer strafrechtlichen Schuld wird ein Täter wegen seiner illegalen Tat bestraft. Diese Strafe wird von einem zuständigen Gericht angeordnet. Durch einen Racheakt

kann sich der "Opfer" schuldig machen. Doch wie die ganze Sache bei der moralischen oder individuellen Schuld aussieht, bzw. wenn die Schuld strafrechtlich nicht als Schuld angesehen wird, ist diskutabel.

In den Materniaden wird außerdem Wolfgang Borcherts "Beckmann" von 'Draußen vor der Tür' (1947) erwähnt: "Dieser Borchert trifft den Nagel auf den Kopf. Ist es nicht uns allen, auch mir so? Standen wir nicht draußen und waren uns selber und unseren lieben Angehörigen fremd geworden?" (Grass 1963: 459) Wolfgang Borchert war ein Schriftsteller der Nachkriegsliteratur. Borcherts Generation wächst mit dem Krieg auf und lernt wie man hungert und leidet. In seinen Werken versucht er deshalb die Wirklichkeit des Krieges darzustellen.

Amsel taucht mit dem Namen "Goldmälchen" auf und ist mittlerweile mit dem Schwarzmarkt beschäftigt. 1949 bis 1953 arbeitet Matern in Westdeutschland als Hausmeister. Im Jahre 1953 bringt das Unternehmen Brauxel & Co. "Wunderbrillen" auf den Markt. Sie werden auch "Erkennungsbrillen" genannt (vgl. Grass, 1963: 549). Mit den Wunderbrillen können sieben bis einundzwanzigjährige, die keine Schuld an der Nazi-Zeit haben, die Vergangenheit von ihren Eltern und Bekannten sehen:

"Die meisten Jugendlichen, die sich ein Elternbild machten oder noch im Begriff sind, ihr Elternbild zu bereichern, wollen nicht sprechen. [...] Alle Befragten weichen aus, doch soweit kann man sicher gehen: das unbewaffnete Auge eines Jugendlichen sieht seinen Vater anders als ein jugendliches hinter der Wunderbrille in Anschlag liegendes Auge. Ferner wird bestätigt: die Wunderbrille zeigt jugendlichen Brillenträgern die Vergangenheit der Eltern in wechselnden Bildern, oft genug und bei einiger Geduld in chronologischer Folge." (Grass 1963: 551)

Obwohl die Kinder und Jugendlichen die Vergangenheit der Eltern sehen, ignorieren sie diese Tatsachen und schauen weg. Dieses Verhalten widerspiegelt das Verhalten des Deutschen Volks. Sie haben viel mitbekommen, wie unschuldige Menschen verfolgt und getötet worden sind, und haben doch weggeschaut:

"[...] vielmehr wiederholen sich im doppelten Rund der Vatererkennungsbrillen Gewalttaten, verübt geduldet veranlaßt vor elf zwölf dreizehn Jahren: Mord, oft hundertfacher. Beihilfe zum. Zigarettenrauchen und Zusehen, während. Bewährte dekorierte umjubelte Mörder. Mordmotive werden zu Leitmotiven. Mit Mördern an

einem Tisch, im gleichen Boot, Bett und Kasino. [...] Viele bleiben so gut wie ungeschehen, verschüttet verhängt eingemietet, bis im elften Nachkriegsjahr die Wunderbrillen auf den Markt kommen und Täter zur Schau stellen. [...] Aber es kommt nicht zum Aufstand der Kinder gegen die Eltern. Familiensinn, Selbsterhaltungstrieb, nüchterne Spekulation wie blinde Liebe zu den Bloßgestellten verhindern eine Revolution, die unserem Jahrhundert einige Schlagzeilen geliefert hätte [...].” (Grass 1963: 552)

Die meisten haben nach dem Krieg versucht zu vergessen und so weitergelebt als wäre nichts passiert:

“Diese Verhaltensweise wird mehr und mehr zur Hauptlebensregel aller Beteiligten: Vergessen! Sprüche werden in Taschentücher, Handtücher, Kopfkissenbezüge und Hutfutter gestickt: Jeder Mensch muß vergessen können.” (Grass 1963: 556)

Ein weiteres wichtiges Ereignis im Roman ist Materns kurze Karriere im Westdeutschen Rundfunk. Matern wird beim Westdeutschen Rundfunk zum Sprecher in Hörspielen für Kinder. Seine Vergangenheit wird im Rundfunk zu einer öffentlichen Diskussion. Die Figur Walli S. Beschreibt wie sie ihren Onkel Walter sah, nachdem sie die Wunderbrille aufgesetzt hat:

“Mein Onkel Walter – da steht er! – kaufte mir eine. Ich setzte mir die Brille sogleich auf, weil ich sofort immer alles ausprobieren muß, guckte ihn also durch die Brille an, und sah ihn ganz deutlich, wie er früher mal gewesen ist: einfach schrecklich! Natürlich begann ich zu schreien und davonzulaufen.” (Grass 1963: 579)

Eines der bösen Taten von Matern ist die Vergiftung von dem Hund Harras. In der öffentlichen Diskussion wird zum Beispiel auf diese Tat eingegangen:

“Diskutant: Den fiktiven Verkehr mit der Jungfrau Maria kann jeder gläubige Katholik bei sich nachvollziehen; zudem ist jedem sogenannten Ungläubigen dieser Nachvollzug zumindest freigestellt. – Matern: Immerhin ist sie es gewesen, die mich überredet hat, dem schwarzen Schäferhund Harras mit Rattengift zu vergiften, weil dieser Harras. – Diskussionsleiter: Also auf Wunsch des

Diskussionsgegenstandes notieren wir vor dem Stichwort: »Hundetod Harras durch Rattengift« in Klammern »marianischer Einfluß.« (Grass 1963: 592)

Durch die öffentliche Diskussion kommt Materns Nazi-Vergangenheit zum Vorschein und Matern flüchtet nach Berlin. Matern geht in die DDR gehen. Davor lässt er Pluto bei der Bahnhofsmission ab. Jedoch verfolgt ihn der Hund. In Berlin-Zoo empfängt ihn der verjüngte Pluto und Goldmälchen. Gemeinsam machen sie eine Kneipentour. In einer Kneipe erzählt Matern seine Geschichte Goldmälchen. Anschließend verbrennt Amsel die Kneipe. Die Drei fliegen von Berlin nach Hannover. Dort wollen sie die Firma Brauxel & Co. besichtigen. Am Ende der Besichtigung wird Pluto im Bergwerk von Brauxel & Co. bleiben. Es stellt sich hier heraus, dass Amsel und Brauxel dieselben Personen sind.

Neben den Geschichten der drei Bücher gibt es noch die Geschichte der Hundefamilie, die in allen drei Büchern auftaucht. Laut Bernhardt beschreibt die Geschichte der Hundefamilie den Verfall der Hundefamilie, die zum Pendant deutscher Geschichte wird. Dabei ist die Hundegeschichte im Vergleich zu der Menschengeschichte im Roman schlichter, verständlicher und direkter. Zudem wird mehrmals Auskunft über die Genealogie der Hunde gegeben (vgl. Bernhardt, 2006a: 55). Hier der Stammbaum der Hunde: “Und Perkun zeugte Senta; und Senta warf Harras; und Harras zeugte Prinz; und Prinz machte Geschichte...” (Grass 1963: 22)

Die folgende Abbildung zeigt eine detaillierte Zusammenstellung des Hundestammbaums im Roman:

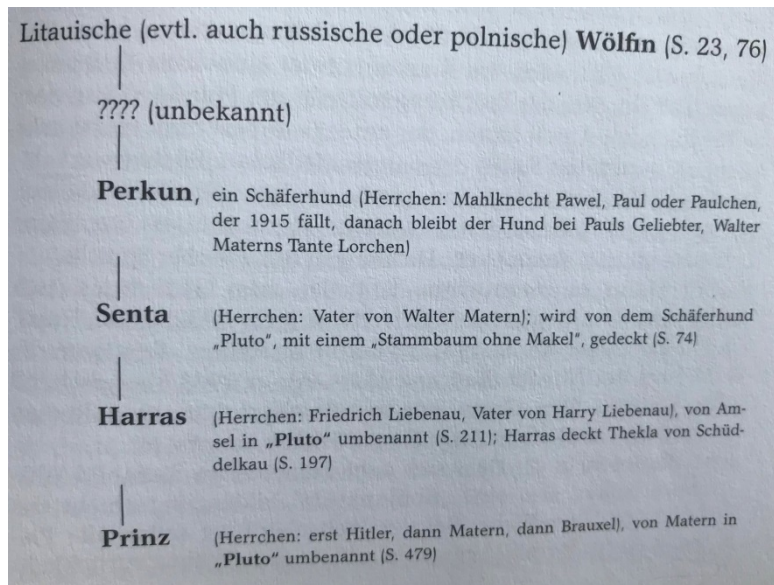


Abbildung 1: Hundekonstellation

Quelle: (Bernhardt 2006a: 77)

Ein Mahlknecht namens Paul besitzt einen Hund namens Perkun. Nachdem Paul im Ersten Weltkrieg gefallen ist, bleibt Perkun bei dem Geliebten von Paul. Seine Geliebte ist die Tante von Walter Matern. Perkun bekommt eine Tochter, die Senta heißen wird. Walter Matern kümmert sich von nun an um Senta. Senta bekommt 1926 sechs Welpen. Einer der Welpen ist Harras. Der Tischler Liebenau kauft Harras und Harras wird später von Amsel in „Pluto“ umbenannt. Harras bekommt einen Welpen, der dann später Hitlers Lieblingshund „Prinz“ sein wird. Prinz wird am Anfang des Romans erwähnt:

“Am dunklen Anfang gab es, soll es, hat es im Litauischen eine Wölfin gegeben, deren Enkel, der schwarze Hund Perkun, zeugte die Hündin Senta; und Pluto deckte Senta; und Senta warf sechs Welpen, darunter den Rüden Harras; und Harras zeugte Prinz; und Prinz wird in Büchern, die Brauxel nicht schreiben muß, Geschichte machen.” (Grass 1963: 70)

Der Hundestammbaum im Roman widerspiegelt die Rassenideologie der Nationalsozialisten. Aus dem Titel des Romans wird schon deutlich, dass die Hunde einen großen Einfluss auf die Handlung haben. Das dritte Buch fängt mit dem Satz “Der Hund steht zentral.” (Grass 1963: 431) an. Dieser Satz taucht im Roman des Öfteren auf. Hundejahre sind grauenvolle Jahre. Grass erzählt in seinem Werk von diesen grauenvollen Zeiten. Eine wichtige Eigenschaft von Hunden ist, dass sie treue Tiere sind. Diese Treue symbolisiert die Treue der Deutschen gegenüber Hitler.

TEIL 6: EINE ANALYSE DER SCHULDMOTIVE IN „KATZ UND MAUS“ UND „HUNDEJAHRE“ IM VERGLEICH

In diesem Teil sollen die beiden Werke „*Katz und Maus*“ und „*Hundejahre*“ von Günter Grass hinsichtlich der im Text auftauchenden Schuldmotive komparatistisch verglichen werden. Es soll dabei versucht werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der jeweiligen Schuldmotive zu ermitteln und diese zu analysieren.

Die Novelle „*Katz und Maus*“ und der Roman „*Hundejahre*“ weisen inhaltliche Ähnlichkeiten auf. In beiden Werken wird von zwei Freunden erzählt, die sich lieben und hassen. Parallelen bestehen darin, dass Mahlke und Amsels Väter verstorben sind, Mahlke, Pilenz, Amsel und Matern auf das Gymnasium gehen und sie eine Blutsbrüderschaft geschlossen haben. In beiden Werken ist der Handlungsort Danzig.

In der Novelle „*Katz und Maus*“ berichtet der Ich-Erzähler Heini Pilenz von seinem Schulkameraden Joachim Mahlke und der gemeinsamen Zeit miteinander während des Zweiten Weltkriegs. Mahlke ist ein Außenseiter, der unter einem überdimensionalen Adamsapfel leidet. Er bemüht sich, um sich aus der Außenseiterrolle zu befreien und sich zu beweisen. Pilenz beneidet Mahlke aufgrund seines Muts und zeigt deshalb schuldhaftes Verhalten gegenüber Mahlke auf. Im Roman „*Hundejahre*“ wird ebenfalls von zwei Freunden während der Zeit des Nationalsozialismus erzählt. Der Halbjude Eduard Amsel wird in Danzig groß. Sein Vater kommt im Ersten Weltkrieg ums Leben. Mahlkes Vater war Lokomotivführer und ist ebenfalls verstorben. Walter Matern ist der Böse. Im Alter von acht Jahren schließen Amsel und Matern eine enge Freundschaft. Doch Matern wird Amsel immer wieder verraten. Pilenz und Matern - beide bösen Charaktere in den Werken - zeigen moralische und individuelle Schuld auf. Sie handeln unsittlich und verletzen die Ehre ihrer Freunde. Individuelle Schuld kann dabei zur kollektiven Schuld führen. Es wurde schon angedeutet, dass die Täter Pilenz und Matern die Verkörperung der Nazis sind. Sie haben sich dabei ihre Freunde als Opfer ausgesucht und für die Nazis sind Juden die Opfer gewesen.

Weitere Gemeinsamkeiten der beiden Werke bestehen darin, dass Amsel, Matern und Mahlke die Schule wechseln. In „*Hundejahre*“ schlägt der Studiendirektor Dr. Rasmus Battke vor, Amsel und Matern ins Conradinum Langfuhr umzuschulen, da er glaubt sie seien dort besser aufgehoben:

„Drittens hieß es bei Dr. Rasmus Battke: Zwei so gut veranlagte, wenn auch gänzlich verschieden veranlagte Schüler – dem kleinen Eduard falle ja alles nur so zu – zwei so produktiv befreundete Schüler – wie rührend schütze der kleine Matern seinen Freund vor den gewiß nicht böswilligen Hänseleien der Mitschüler – kurzum, zwei so freundlicher Förderung würdige Schüler wie Edaurd Amsel aber auch Walter Matern seien durch die lange Eisenbahnfahrt mit der fatalen, wenn auch höchst amüsanten Kleinbahn mehr als behindert, ihre volle Leistungskraft erproben zu können; er der Direktor der Anstalt, ein alter Schulhase, wie man glauben möge, und seit Jahren im Umgang mit Fahrschülern gewitzt und erprobt, schlage deshalb vor, beide Knaben, noch ehe die Sommerferien ins Land kämen, kurzum, zum kommenden Montag umzuschulen.“ (Grass 1963: 105)

Der Unterschied besteht darin, dass Mahlke aufgrund seines Diebstahls aus der Schule verwiesen wird: „Zwar flog der Große Mahlke, wurde aber – während des Krieges ist kaum jemand endgültig aus dem Gymnasium geworfen worden – in die Horst-Wessel-Oberschule überwiesen.“ (Grass 2019: 92)

Zudem tritt die Hauptfigur Heine Pilenz auch in „*Hundejahre*“ auf:

„Der Bäcker Scheffler vom Kleinkammerweg mit lachender Frau. Heini Pilenz und Hotten Sonntag ohne Eltern. Und dort Herr Pokriefke mit den geleimten Fingern.“ (Grass 1963: 152)

In Günter Grass' Werken ist es typisch, dass Grass Bezüge zwischen seinen Texten herstellt. Seine literarischen Figuren tauchen in mehrere seiner Werke auf. Beispielsweise ist in „*Hundejahre*“ ein Blechtrommel spielendes Kind zu sehen, das auf den ersten Teil der Danziger Trilogie 'Die Blechtrommel' und Oskar Mazerath verweist.

In beiden Werken werden Figuren bestärkt, sich niederzuschreiben. In „*Katz und Maus*“ wird Heini Pilenz ermutigt sich freizuschreiben, um sich aus seinen Schuldgefühlen zu erlösen:

„Setzen Sie sich einfach hin, lieber Pilenz, und schreiben sie drauflos. Sie verfügen doch, so kafkaesk sich Ihre ersten poetischen Versuche und Kurzgeschichten lasen, über eine eigenwillige Feder: greifen Sie zur Geige, oder schreiben Sie sich frei – der Herrgott versah Sie nicht ohne Bedacht mit Talenten.“ (Grass 2019: 106)

In „*Hundejahre*“ wird Harry Liebenau von Brauxel, bzw. Amsel für sein Schreiben bestärkt:

„Man kann, wenn es schneit, aus dem Fenster gucken und zählen wollen. Das tut dein Cousin Harry, der eigentlich nicht den Schnee zählen, sondern Die schreiben sollte. Man kann, wenn es großflockig schneit, in den Schnee hinauslaufen und den offenen Mund hochhalten. Das möchte ich gerne tun, aber das darf ich nicht tun, weil Brauxel sagt, ich muß Dir schreiben.“ (Grass 1963: 243)

Weder Mahlke noch Amsel waren in der Jugend gut in sportlichen Leistungen:

„Mahlke schwitzte auch am Barren nicht. Selbst Übungen am Langpferd, bei denen nur noch die drei oder vier Besten der ersten Riege mitmachten, ließ er nicht aus, sondern segelte krumm und grobknochig vom Federsprungbrett übers lange Leder, landete mit Kettchen und verrutschter Jungfrau schief auf der Matte und ließ Staub aufwölken.“ (Grass 2019: 11)

„Eduard Amsel jedoch kugelte sich durch's Schlagballfeld wie durch's Fegefeuer. Dicklich und kurzbeinig bot er das ideale Ziel beim Einkesseln und Abwerfen. Er war die verletzte Stelle seiner Mannschaft. Auf ihn wurde Jagd gemacht. Sie zingelten ihn ein und umtanzten ihn zu viert mit mittanzendem Lederball.“ (Grass 1963: 114)

Hinzugefügt werden soll, dass der Studienrat Mallenbrandt in beiden Werken auftaucht und er in beiden Werken das Schlagballspiel sehr mag: „Unser Turnlehrer, ein gewisser Studienrat Mallenbrandt, der in Turnerkreisen berühmt war, weil er ein richtungsweisendes Regelbuch für das Schlagballspiel geschrieben hatte, verbot Mahlke, den Schraubenzieher am Schnürsenkel während der Turnstunde zu tragen.“ (Grass 2019: 12)

Heine Pilenz, der eine Katze auf Mahlkes Adamsapfel setzt, taucht in „*Hundejahre*“ ein zweites Mal auf. Der Leser wird auf den Vorfall mit der Katze und Mahlke erinnert: „Jahre später – Tulla und ich waren nicht dabei – sollen einige Gymnasiasten, die dort ein Schlagballturnier veranstalteten, einem dösenden Mitschüler die Katze des Platzverwalters an den Hals gesetzt haben.“ (Grass 1963: 209) Dieses Schuldmotiv in „*Katz und Maus*“ wird als ein Jugendstreich dargestellt. Dabei wird Pilenz später Schuldgefühle für seine Tat entwickeln und sich aus diesen befreien.

Die darauf folgenden Begebenheiten werden zu Mahlkes Ende führen. Mahlke ist der Opfer und die Verkörperung der hilflosen Menschen während der Nazi-Zeit. Vergleicht man beide Texte in Bezug auf die Figuren Mahlke und Amsel, fällt auf, dass Amsel ebenfalls ein Opfer ist. Als Kind ist er ein Außenseiter gewesen und wird von Matern und seinen Kameraden häufig geschlagen: „Das erste Schuljahr bescherte Eduard Amsel allerlei. Lächerlich rund und mit Sommersprossen besprenkelt, wie er nun einmal zwei Dörfern täglich unter die Augen geriet, fiel ihm die Rolle des Prügelknaben zu.“ (Grass 1963: 42)

Eine weitere Ähnlichkeit der beiden Werke ist das Thema Diebstahl. Während in der Novelle „*Katz und Maus*“ Mahlke den Ritterkreuz eines ehemaligen Kapitänleutnants klaut, ist in dem Roman „*Hundejahre*“ Matern derjenige, der für Amsel die SA-Uniformen klaut: „Als Anfang November eine Delegation des bewährten Sturmes zum Tag der Bewegung nach München geschickt und deswegen in neue Uniformen gesteckt wurde, gelang es Walter Matern, die alten Klamotten, die so manche Saalschlacht ausgehalten hatten, rechtzeitig in den Steffensweg abzuzweigen.“ (Grass 1963: 226)

Pilenz zeigt in „*Katz und Maus*“ ebenfalls Bereitschaft zu einem Diebstahl für seinen Freund Mahlke:

„Und hätte Mahlke nach der Rede des U-Boot-Kommandanten zu mir gesagt: »Pilenz, klau ihm das Ding mit dem Drussel!«, ich hätte das Ding mit dem schwarzweißbroten Band vom Haken gelangt und für Dich aufgehoben. Aber Mahlke sorgte selber für sich, hockte auf der Brücke im Schatten, hörte den verquälten Resten seiner Unterwassermusik zu: [...]“ (Grass 2019: 87)

Im Strafrecht ist Diebstahl eine Art von Schuld. Pilenz und Matern sind aus reinen Schuldgefühlen bereit, zu stehlen und sich zu opfern. Sie sind somit bereit, sich strafrechtlich schuldig zu machen.

Der Diebstahl in „*Katz und Maus*“ findet während eines Vortrages von einem Kapitänleutnant statt. Mahlke klaut das Ritterkreuz und wird deswegen aus der Schule verwiesen. Einige Zeit später will er in der ehemaligen Schule ebenfalls eine Rede halten, doch er bekommt keine Erlaubnis. Das Thema „Vortrag halten“ und „Ritterkreuzträger“ kommt in „*Hundejahre*“ auch vor:

„Unter den Gefallenen gab es einen Ritterkreuzträger. Zwei Ritterkreuzträger lebten noch und besuchten, wenn sie Urlaub hatten, regelmäßig ihre alte Schule. Manchmal hielten sie in der Aula knappe oder weitschweifige Vorträge. Wir saßen angenagelt und die Lehrer nickten zustimmend. Nach den Vorträgen durften Fragen gestellt werden. Die Schüler wollten wissen, wie viele Spitfire man abschießen, wieviel Bruttoregister-tonnen man versenken müsse. Denn wir waren alle darauf aus, später einmal das Ritterkreuz zu bekommen.“ (Grass 1963: 330)

Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass Tulla Pokriefke in beiden Werken auftaucht. Mal kommt sie als Strafenbahnschaffnerin vor und ein anderes Mal auf dem Wrack des polnischen Minensuchbootes:

„Und wo warst du im Sommer? Weg, in Brösen, mit Tertianern. Wer Dich suchte, fand Dich auf dem Wrack des polnischen Minensuchbootes, das nahe der Hafeneinfahrt auf Grund lag. Die Tertianer tauchten in dem Wrack und holten Zeug hoch.“ (Grass 1963: 324)

Diese Textstelle kommt in „*Hundejahre*“ vor und es erinnert den Leser an „*Katz und Maus*“ und Joachim Mahlke, der seine Zeit auf dem Minensuchboot verbringt und verschiedene Gegenstände herausholt.

Als letztes zu erwähnen ist, dass der Studienrat Oswald Brunies sowohl in „*Katz und Maus*“ als auch in „*Hundejahre*“ auftaucht. In „*Katz und Maus*“ wird deutlich, dass Brunies Eichendorff-Liebhaber ist und die Nationalsozialisten nicht unterstützt. Er wird angezeigt und ins KZ-Stutthof eingesperrt. Jedoch bleibt in „*Katz und Maus*“ offen, wer ihn angezeigt hat. In „*Hundejahre*“ wird aufgeklärt, wer die Anzeige gegenüber Oswald Brunies erstattet hat. Es ist die böse Figur Tulla Pokriefke. Zudem ist Brunies Freimaurer und wird deshalb verdächtigt, da die Nationalsozialisten gegen die Freimaurer sind. Man bekommt im Roman auch zu erfahren, dass Brunies vom KZ nie wieder zurückkehrt und er dort angeblich an Herzschwäche stirbt.

Beide Werke weisen aber auch Unterschiede auf. Mahlke und Amsel haben eine Außenseiterrolle und sind Opfer. Doch Mahlke schafft es sich zu beweisen, indem er auf dem Wrack eines untergegangenen Minensuchboots untertaucht und den versteckten Raum entdeckt. Dort holt er verschiedene Gegenstände wie ein Grammophon heraus

und durch seinen körperlichen Talent wird er dann „Der Große Mahlke“ genannt und verehrt:

„Nur Schilling, nein, ich führte einen neuen Begriff ein, sagte in die Lücke zwischen Hotten Sonntags Kopf und Tullas Kleinkopf: »Der Große Mahlke. Das hat, das kann nur, das tat der Große Mahlke.« Und bei diesem Titel blieb es. Alle früheren Versuche, das Wort Mahlke mit Spitznamen zu verkleben, scheiterten nach kurzer Zeit.“ (Grass 2019: 83)

Amsel hat auch einen Ruf. Doch im Gegensatz zu Mahlke wird Amsel gedemütigt, in dem er “Itzig” genannt wird:

“Zwei drei Tage nach solch einer Prügelei – es mochte vorkommen, daß zwischen zehn Schlägen, neben anderen Schimpfworten und Übernahmen, absichtslos absichtsvoll das Wörtchen »Itzig!« ausgestoßen wurde - fand sich im Strandwald, zwischen den Dünen oder direkt am Strand, beleckt von der See, dieselbe Prügelszene in einer einzigen vielarmigen Vogelscheuche abgebildet.” (Grass 1963: 42)

Ein wesentlicher Unterschied ist hinsichtlich auf das Ende von Mahlke und Amsel erkennbar, denn Mahlke stirbt nachdem er untertaucht und kommt nicht mehr zurück. Jedoch verwandelt sich Amsel zu “Goldmälchen”, als er von Matern zu einem Schneemann zusammengerollt wird. Zunächst verschwindet er wegen Matern. Doch später taucht er wieder auf und zeigt im Gegensatz zu Mahlke große Erfolge.

FAZIT

In dieser Masterarbeit wurden die Werke *“Katz und Maus”* und *“Hundejahre”* der *“Danziger Trilogie”* von Günter Grass bezüglich der Schuld motive analysiert und die ermittelten Motive komparatistisch auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede miteinander verglichen. Zuerst wurden die theoretischen Grundlagen der Komparatistik erläutert. Im nächsten Untersuchungsschritt wurde Auskunft über den Autor Günter Grass und seinen Werken gegeben und aufgezeigt, dass er gegen den Krieg war. Um feststellen zu können, welche Arten von Schuld es gibt und um welche es sich in den beiden Werken handelt, wurde der Schuldbegriff aus verschiedenen Perspektiven definiert. Abschließend wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Werke analysiert. Mithilfe der Untersuchung sollte eine Antwort auf die folgenden Forschungsfragen gefunden werden: Welche Schuld motive in *“Katz und Maus”* und *“Hundejahre”* sind vorhanden und wie werden diese Motive dargestellt? Welche Auswirkungen haben die Schuld motive auf die Protagonisten und wie gehen sie damit um? Übernehmen die Protagonisten die Verantwortung ihrer Schuld? Wie lassen sich die Motive in Bezug auf die nationalsozialistische Ideologie interpretieren? Für die Beantwortung der Forschungsfragen wurde mit einer induktiven Vorgehensweise eine qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt. Um die Schuld motive der beiden Werke analysieren und vergleichen können, wurde dabei die komparatistische Forschungsmethode angewendet.

Durch die Ergebnisse kommt es zu dem Resultat, dass es sich bei den Schuld motiven in den beiden Werken um individuelle und moralische Schuld handelt. Die Analyse der Schuld motive und der Vergleich der Werke hat ergeben, dass die Figur Heini Pilenz von *“Katz und Maus”* moralische und individuelle Schuld aufzeigt, indem er eine Katze auf Joachim Mahlkes Hals setzt und den Büchsenöffner versteckt, kurz bevor Mahlke vom Kahn in die Ostsee springt. Mahlke handelt unmoralisch, als er dem Oberstudienrat Klohse eine Ohrfeige verpasst und den Ritterkreuz eines ehemaligen Kapitänleutnants stiehlt. Tulla Pokriefke zeigt unsittliches Verhalten auf, wenn sie in *“Hundejahre”* den Kinderwagen von Jenny bespuckt, den Studienrat Oswald Brunies anzeigt und Eduard Amsel mit dem Schimpfwort *“Itzig”* beleidigt. Festgestellt wurde zudem, dass die Figuren Tulla, Brunies und Pilenz sowohl in *“Katz und Maus”* als auch in *“Hundejahre”* auftauchen. Die Hauptfigur Walter Matern von *“Hundejahre”* macht sich schuldig, als er Amsel verprügelt und ihn des Öfteren verrät. Aus den ermittelten

Schuldmotiven ergibt sich, dass diese Verhaltensweisen der Schuldigen, also der Täter, gewisse Auswirkungen auf die Opfer haben.

Eines dieser Auswirkungen ist bei der Hauptfigur Joachim Mahlke zu sehen. Mahlke fühlt sich in der Gesellschaft nicht wohl und ist ein Außenseiter. Durch den böswilligen Streich von Pilenz fühlt er sich noch mehr ausgegrenzt und versucht sich zu beweisen. Doch diese Bemühungen führen ihn zum tragischen Ende. Pilenz' Schuld ist der Grund für Mahlkes Tod. Die Frage, ob Pilenz die Verantwortung seiner Schuld übernimmt, bleibt am Anfang der Novelle offen, da er versucht seinen Schuldgefühlen zu entkommen. Jahre später beichtet Pilenz durch die Niederschrift seine Schuld und versucht sein Gewissen dadurch zu beruhigen. Der Jugendstreich von Pilenz ist die Schuld des deutschen Volks und der Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkriegs. Die Maus wird von der Katze gejagt. Die Maus ist in diesem Fall Mahlke und die Katze ist Pilenz. Doch am Ende der Geschichte wird die Katze zum Gejagten, denn Pilenz' Gewissensbisse quälen ihn ein Leben lang. Dies ist vergleichbar mit den Deutschen, die sich aufgrund der Schuldgefühle bis zum heutigen Tag nicht offen über die nationalsozialistische Zeit unterhalten können.

Eine weitere Auswirkung von Pilenz' Schuld ist an Mahlkes Verhalten zu sehen. Auch Mahlke als Opfer begeht Unrecht, indem er dem Oberstudienrat Klohse eine Ohrfeige verpasst, weil er vor den Schülern keinen Vortrag halten darf, da er das Ritterkreuz von einem ehemaligen Soldat gestohlen hat. Als er den Ritterkreuz stiehlt, nimmt er alles in Kauf, dass er sogar versucht seine Schuld an einen Schulkameraden zu schieben. Dies erinnert daran, dass auch die Nazis alles dafür getan haben, um ihm Ziel zu erreichen. Mahlkes Schuldverhalten ist im Gegensatz zu anderen Taten weniger auffallend, da er der Opfer der Geschichte ist. Pilenz ist somit der Initiator an Mahlkes schuldhaftes Verhalten. Das bittere Ende von Mahlke ist mit dem Verfall des Naziregimes gleichgestellt. Die individuelle Schuld von Mahlke widerspiegelt somit die Kollektivschuld der Deutschen und den Nationalsozialisten.

Tulla Pokriefkes individuelle Schuld gegenüber Oswald Brunies ist das Inbild der Deutschen, die die Menschen aus irgendwelchen Gründen bei der Gestapo angezeigt haben. Dabei sind viele schuldlose Menschen in ein KZ eingeliefert und getötet worden. Die Folge von Tullas Anzeige ist, dass Brunies in das KZ Stutthof eingesperrt wird und

nicht mehr zurückkommt. Dort stirbt er angeblich an Herzschwäche. Ein weiteres Schuldmotiv taucht auf, als Tulla Amsel mit dem Schimpfwort "Itzig" beleidigt. Eduard Amsel als Halbjude wird in seiner Kindheit immer wieder diskriminiert und geschlagen. In der Novelle ist kein Hinweis zu erkennen, ob Tulla schlechtes Gewissen fühlt und die Verantwortung ihrer bösen Taten übernimmt. Infolgedessen bleibt die Frage in Bezug auf Tulla offen.

Walter Matern verhält sich aus moralischer und individueller Sicht schuldhaft, indem er den Hund Harras vergiftet, Amsel verprügelt, ihn beleidigt und ihn mehrmals verrät. Zudem entwickelt er eine Sympathie gegenüber den Nazis und schließt sich ihnen an. Nachdem der Krieg zu Ende ist, rächt er sich an frühere Nazis. Sein opportunistisches Verhalten zeigt hier, dass er seine Schuldgefühle verdrängt und keine Verantwortung seiner bösen Taten übernimmt.

Bezugnehmend auf die Forschungsfragen lässt sich sagen, dass in den Werken hauptsächlich moralische und individuelle Schuld motive zu erkennen sind. Pilenz als "Täter" übernimmt gegen Ende der Geschichte die Verantwortung seiner Schuld, wobei der "Täter" Matern davonläuft und seine Schuldgefühle unterdrückt. Daneben ist Pilenz die einzige Figur, der seine Schuld beichtet.

Die Ergebnisse dieser Forschung knüpfen an die Hausarbeit 'Was mit Katz und Maus begann. Die Schuld des Ich-Erzählers Pilenz in Günter Grass' "Katz und Maus" (2002), verfasst von Katharina Dittes. Dort geht es um den Diskurs der Schuldgefühle von der Figur Heini Pilenz. Durch diese Magisterarbeit lassen sich neue Erkenntnisse zu den Schuld motiven der Werke "*Katz und Maus*" und "*Hundejahre*" herausstellen, da diese beiden Werke viele Gemeinsamkeiten haben. Auch ist wichtig zu erwähnen, dass bei der Untersuchung keine Beschränkung auf eine gewisse Figur gemacht wurde.

Als eine weiterführende Forschungsarbeit könnte der Vergleich der Schuld motive in Günter Grass' und Wolfgang Borcherts Werken empfohlen werden. Im Hinblick auf den Zweiten Weltkrieg haben beide Autoren einiges gemeinsam. Wolfgang Borchert musste zum Kriegsdienst in die Wehrmacht, obwohl er gegen den Krieg und gegen die Nationalsozialisten war. Beide Autoren erlebten den Krieg sehr bitter. Borchert erzählte in seinen Werken die grauenhaften Seiten des Krieges. Aus diesem Grund kann es

sinnvoll sein, zukünftig eine detaillierte Untersuchung über die Schuld motive der Werke von Grass und Borchert durchzuführen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bachtin, Michail. (1979) *Die Ästhetik des Wortes*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
- Bauerkämper, Alexander. (2010) *Ein Vergleich magisch-realistischer Erzählverfahren in "Hundejahre" von Günter Grass und Gabriel García Márquez "Cien años de soledad" - Auf der Suche nach einer wunderbaren Wirklichkeit*. München: GRIN Publishing
- Bernhardt, Rüdiger (1. Aufl. 2006) *Günter Grass, Hundejahre*. Hollfeld: C. Bange Verlag GmbH (Königserläuterungen Band 442)
- Bernhardt, Rüdiger. (2. Aufl. 2019) *Günter Grass, Katz und Maus*. Hollfeld: C. Bange Verlag GmbH (Königserläuterungen Band 162)
- Buddeberg, Eva. (2011) *Verantwortung im Diskurs*. Berlin: De Gruyter
- Corbineau-Hoffmann, Angelika. (2013) *Einführung in die Komparatistik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag
- Dittes, Katharina. (2002) *Was mit Katz und Maus begann. Die Schuld des Ich-Erzählers Pileiz in Günter Grass' Katz und Maus*. Heidelberg: Ruprecht-Karls-Universität
- Genette, Gerard (1993) *Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
- Grabovszki, Ernst. (2011) *Vergleichende Literaturwissenschaft für Einsteiger*. Wien: Böhlau Verlag
- Grass, Günter. (1963) *Hundejahre*. Berlin: Hermann Luchterhand Verlag GmbH
- Grass, Günter. (4. Aufl. 2018) *Beim Häuten der Zwiebel*. Göttingen: Steidl Verlag
- Grass, Günter. (4. Aufl. 2019) *Katz und Maus*. München: dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
- Heidbrink, Ludger/Claus Langbehn/Janina Loh. (2017) *Handbuch Verantwortung*. Wiesbaden: Springer VS
- Klawitter, Anne/Michael Ostheimer (2008) *Literaturtheorie – Ansätze und Anwendungen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH
- Lessing, Theodor. (1930) *Der jüdische Selbsthaß*. Berlin: Jüdischer Verlag
- Lotter, Maria-Sibylla (2019) *Scham, Schuld, Verantwortung – Über die kulturellen Grundlagen der Moral*. München: Suhrkamp Verlag
- Nünning, Ansgar (2013) *Metzler Lexikon - Literatur- und Kulturtheorie*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag

Pothast, Ulrich (1987) *Die Unzulänglichkeit der Freiheitsbeweise*. Frankfurt: Suhrkamp Verlag

Reinisch, Tanja. (2011) *Die zeitgenössischen Reaktionen auf Grass' Katz und Maus in Deutschland und in den USA*. Berlin: Freie Universität

Rott, Stephan. (2007) *Mahlke – Weder Hitler noch Heiliger. Günter Grass' Novelle Katz und Maus als Charakterstudie und Gesellschaftskritik*. Tübingen: Eberhard-Karls Universität

Spreckelsen, Wolfgang. (2016) *Günter Grass, Katz und Maus, Lektüreschlüssel*. Stuttgart: Reclam

Stolz, Dieter. (2005) *Günter Grass. Der Schriftsteller*. Göttingen: Steidl Verlag

Sutter, Tanja. (2007) *Zu Günter Grass' Werk Katz und Maus*. Weingarten: Pädagogische Hochschule

Verlage, Heiko. (2009) *Qualitative Inhaltsanalyse und quantitative Auswertungsmöglichkeiten - Ein Leitfaden zur praktischen Anwendung*. Norderstedt: Grin Verlag

Wahrig-Burfeind, Renate. (2011) *Brockhaus – Wahrig – Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh/München: Wissen Media Verlag

Wellek, René/Warren, Austin (1966) *Theorie der Literatur*. Berlin: Ullstein Verlag

Wrann, Alfons. (2000) *Religionskritik in Günter Grass' "Danziger Trilogie" - Interpretation vor dem Hintergrund der Feuerbach'schen Anthropozentrik*. München: GRIN Publishing

Andere Quellen

Amb, Ramona (2010) *Judenfeindlichkeit an Fastnacht: Und willst du nicht mein Itzig sein...* Abgerufen am 4. September 2021, von <https://www.hagalil.com/2010/02/fastnacht/>

Bieler, Ines (2020) *Lyrik – literarische Motive*. Abgerufen am 12. Oktober 2021, von <https://www.tutory.de/entdecken/dokument/910743c0>

Birus, Hendrik (2004) *Goethes Idee der Weltliteratur – Eine historische Vergegenwärtigung*. Abgerufen am 14. September 2021, von http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/goethe/birus_weltliteratur.pdf

Egle, Gert (2020) *Motive der Literatur. Überblick*. Abgerufen am 21. Oktober 2021, von http://teachsam.de/deutsch/d_literatur/d_motiv/deu_lit_motiv_1.htm

Kurbjuweit, Dirk (2006) *Fehlbar und Verstrickt*. In: Der Spiegel. Abgerufen am 23. Oktober 2021, von <https://www.spiegel.de/politik/fehlbar-und-verstrickt-a-880ea62b-0002-0001-0000-000048495924?context=issue>

Kötter/Kohlbrunn (o.D.) *Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring*. Abgerufen 11. Juli 2021, von <https://methodenzentrum.ruhr-uni-bochum.de/e-learning/qualitative-auswertungsmethoden/qualitative-inhaltsanalyse/qualitative-inhaltsanalyse-nach-mayring/>

Medrow, Anna (o.D.) *Freimaurerei zur Zeit des Dritten Reiches in Heide*. Abgerufen am 27. Oktober 2021, von https://www.whg-heide.de/images/Unterricht/Unterrichtsfacher/Geschichte/Bundeswettbewerb/Freimaurer_im_Dritten_Reich.pdf

Neumann, Gabriele (2010) *Fremdes findet oft wenig Anklang: „Zores“ und „Itzik“*. Abgerufen 3. September 2021, von <https://www.op-marburg.de/Themen/Specials/Mir-schwaetze-platt/Fremdes-findet-oft-wenig-Anklang-Zores-und-Itzik>

Schirmacher, Frank / Spiegel, Hubert (2006) *Warum ich nach sechzig Jahren mein Schweigen breche. Günter Grass im Interview*. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. Abgerufen am 18. Oktober 2021, von <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/guenter-grass-im-interview-warum-ich-nach-sechzig-jahren-mein-schweigen-breche-1357691-p2.html>

Schulbekenntnis. (2021, 26.05). In *Wikipedia*. <https://de.wikipedia.org/wiki/Schuldbekenntnis>

Steinhoff, Volker (2001) *Holocaust – Die Lügen von den ahnungslosen Deutschen*. Abgerufen am 28. Oktober 2021, von <https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2001/Holocaust-Die-Luege-von-ahnungslosen-Deutschen,erste7664.html>

Walser, Martin (1998) *Erfahrungen beim Verfassen einer Sonntagsrede*. Abgerufen am 18. Oktober 2021, von <https://docplayer.org/34676919-Erfahrungen-beim-verfassen-einer-sonntagsrede.html>

LEBENS LAUF

Vorname, Name: Didem ATANUR	
Schulischer Werdegang	
Bachelor	
Universität	Sakarya Üniversitesi
Fakultät	Fakultät für Naturwissenschaften und Literatur
Studiengang	Germanistik
Wissenschaftliche Artikel	
1. Atanur, D., Uluç N. (2021). Die ‚Verantwortung‘ und ‚Schuld‘ Motive in Günter Grass‘ Novelle <i>Katz und Maus</i> . Asos Journal. Ausgabe 120. (September 2021).	